Honnefer Volkszeitung

verbunden mit der Honnefer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.) Samstag, 27. Januar 1962 Nr. 24

US-Rakete am Mond vorbei

Nahaufnahmen des Erdtrabanten fraglich

Kap Canaveral, 27. Januar. Die gestern abend vom Raketenversuchsgelände Kap Canaveral gestartete amerikanische Mondrakete wird den Erdtrabanten vermutlich um 32 000 bis 48 000 Kilometer verfehlen.

● Wie die amerikanische Luftfahrt- und Weltraumbehörde heute morgen bekanntgab, hat sich die Geschwindigkeit der Kapsel derart erhöht, daß sie die Bahn des Mondes 11 bis 16 Stunden zu früh erreichen wird. Bisher ist noch fraglich, ob das Raumschiff, wie vorgesehen, die Mondoberfläche fotografieren und Bilder zur Erde senden kann.

Die USA hatten gestern abend zum erstenmal den Versuch unternommen, das Raumschiff „Ranger III" zu starten. Das 325 Kilo schwere Raumschiff wurde mit einer Atlas-Agena-Rakete gestartet und soll die 377 600 Kilometer lange Reise bis zum Mond in ungefähr 66 Stunden zurücklegen.

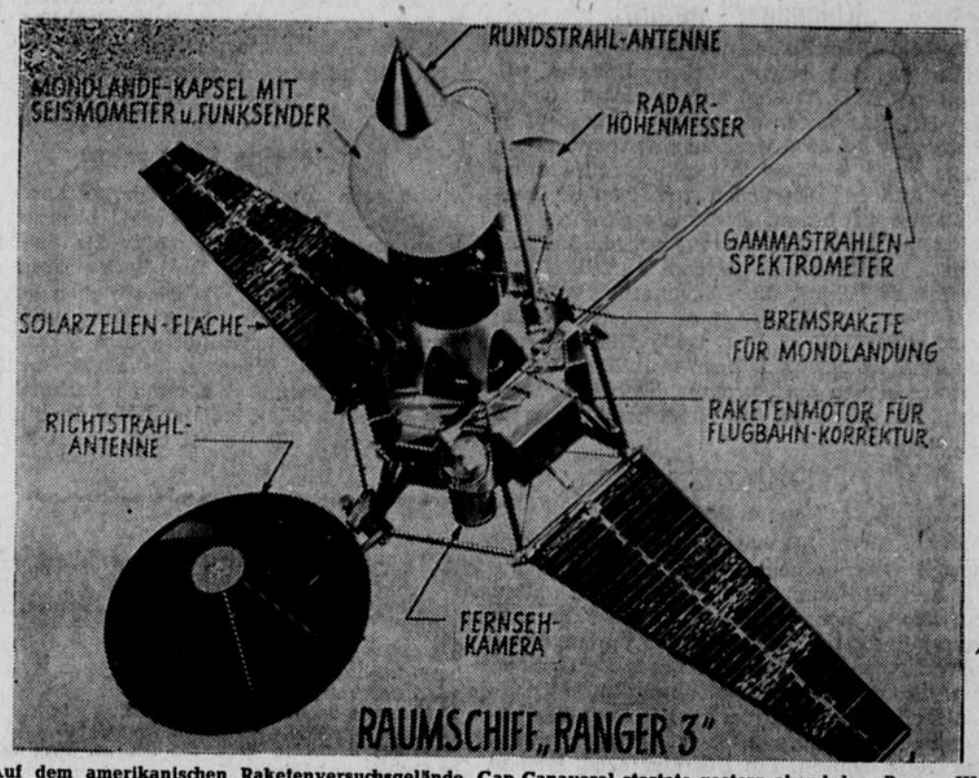
Die Rakete wurde pünktlich um 21.30 Uhr MEZ abgeschossen. Die amerikanischen Wissenschaftler erhofften sich neben Nahaufnahmen der Mondoberfläche genauere Messungen der Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht auf dem Mond und der Zusammensetzung des Mondkörpers.

Um ihr Ziel zu erreichen und alle gewünschten Aufnahmen und Messungen vorzunehmen, müssen die 150 Tonnen schwere Rakete und das viereinhalb Meter lange Raumschiff eine komplizierte Serie von Manövern ausführen.

Vier große Beobachtungsstationen in allen Teilen der Erde — zwei in Südafrika und je eine in Australien und in Kalifornien — stehen bereit, um den Kurs des Raumschiffes zu verfolgen und die übermittelten Signale zu empfangen.

Beim Start des Weltraumschiffes herrschten günstige Wetterbedingungen. Als sich die Rakete von ihrer Startrampe erhob, war der Himmel ohne Wolken. Noch drei Minuten nach dem Abschuß war die Rakete deutlich sichtbar. Sie schlug einen Kurs in nordöstlicher Richtung ein und ließ einen dicken Kondenzstreifen hinter sich zurück. Kurz darauf teilte die Weltraumbehörde mit, daß die Agena-Rakete nach der ersten zweieinhalbminutigen Brenndauer eine Geschwindigkeit von rund 30 000 Kilometern erreicht habe.

● Der erste bemannte amerikanische Weltraumflug ist für heute 13.30 Uhr (MEZ) vorgesehen. USA-Astronaut John Glenn soll dreimal die Erde umkreisen. Wie gestern abend in Kap Canaveral erklärt wurde, ist das Wetter zur Zeit recht günstig. Technische Mängel an den Instrumenten der Kapsel, an der ein Sauerstoffventil defekt war, konnten behoben werden. Glenn hat sein Raumschiff gestern einer letzten langen Prüfung unterzogen und alles in Ordnung befunden.



Auf dem amerikanischen Raketenversuchsgelände Cap Canaveral startete gestern abend der „Ranger III"-Satellit, der mit Foto- und Fernsehkameras ausgerüstet ist, um die Oberfläche des Mondes zu fotografieren. Der Satellit, dessen einzelne Teile unser dpa-Bild erläutert, sollte außerdem wichtige wissenschaftliche Instrumente auf dem Mond landen.

Defizit bei der Bundesbahn.

Frankfurt, 27. Januar. Die Bundesbahn wird für 1961 einen Fehlbetrag von 85 Millionen DM (im Vorjahr 13 Millionen DM) ausweisen. Wie der Präsident Prof. Oeftering dazu mitteilte, ist die Bundesbahn deswegen wieder in die Verlustzone geraten, weil infolge der Lohn- und Gehaltserhöhungen des Jahres 1961 allein die Personalaufwendungen um 597 Millionen DM höher als im Vorjahr waren.

Neues Angebot der Metallindustrie

Verhandlungen im Tarifstreit werden fortgesetzt.

Köln, 27. Januar. Die metallindustriellen Arbeitgeberverbände haben der IG Metall gestern die Wiederaufnahme der unterbrochenen Tarifverhandlungen vorgeschlagen und zugleich ein neues Angebot gemacht. Gesamtmetall bietet eine Erhöhung der bis zum Jahresende 1961 geltenden Tariflöhne um 6,5 Prozent an.

Dabei müsse allerdings die Arbeitszeitverkürzung ab 1. Januar von 44 auf 42,5 Stunden mit 3,5 Prozent angerechnet werden. Die Löhne würden sich damit nur um 3 Prozent erhöhen. Die IG Metall hat eine 10prozentige Lohnerhöhung gefordert. Die Arbeitgeber hingegen hatten bisher nur 1,5 Prozent angeboten. Der Urlaub soll nach dem Angebot der Arbeitgeber vom 1. Januar 1963 an um durchschnittlich drei Tage verlängert werden. Die Gewerkschaft hatte sechs Tage schon für 1962 verlangt.

Gesamtmetall betont dazu, die Arbeitgeber wollten mit diesem Verhandlungsangebot unter Wahrung der gesamtwirtschaftlichen Verantwortung zu einer Verständigung mit den Gewerkschaften kommen. Die Arbeitgeber seien nach wie vor überzeugt, daß bei beiderseitigem guten Willen eine Lösung gefunden werden könne, die den Interessen aller Beteiligten gerecht werde.

Die großen Tarifkommissionen der Tarifgebiete Nordwürttemberg/Nordbaden und Südwürttemberg/Hohenzollern der IG Metall, die gestern in Stuttgart zusammentraten, haben sich bereit erklärt, die Verhandlungen mit Gesamtmetall am Montag in Baden-Baden fortzuführen. Außerdem beschlossen die beiden großen Tarifkommissionen trotz des Verhandlungsangebotes von Gesamtmetall beim Hauptvorstand der IG Metall die Urabstimmung zu beantragen.

Mende bestätigt: Gewisse Reibungen.

Bonn, 27. Januar. Der FDP-Vorsitzende Mende hat vor der Presse in Bonn Zerwürfnisse in der Koalition zwischen CDU/CSU und FDP bestritten, er gab jedoch „gewisse Reibungen" und „gewisse Vorbehalte" bei einigen Abgeordneten beider Seiten gegen die neue Koalition zu. Die Zusammenarbeit in der Bundesregierung und zwischen den beiden Fraktionen bezeichnete Mende als gut.

Erhard unterstützt Kennedys Initiative.

London, 27. Januar. (dpa) Die Bundesregierung stehe ganz hinter der Initiative des amerikanischen Präsidenten Kennedy zu einer engeren Verbindung zwischen dem Wirtschaftspotential Amerikas und der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, erklärte Bundeswirtschaftsminister Erhard gestern in London nach Beendigung seiner Besprechungen mit der britischen Regierung.

„Gewehr im Schrank" noch nicht entschieden.

Bonn, 27. Januar. (dpa) Zu dem Beschluß des Verteidigungsausschusses des Bundestages, die Möglichkeit zu schaffen, daß Reservisten einen Teil der Waffen und der Ausrüstung mit nach Hause nehmen können, erklärte gestern ein Sprecher, man müsse erst abwarten, bis ein Gesetz darüber beschlossen sei.

Bulgarischer Pilot kommt vor ein Gericht.

Rom, 27. Januar. (dpa) Der bulgarische Düsenjägerpilot Solakoff, der am 20. Januar in der Nähe eines NATO-Raketenstützpunktes in Süditalien abgestürzt war, wird wegen Spionage vor ein italienisches Gericht gestellt. Solakoff wurde gestern zum zweiten Male von der italienischen Spionageabwehr verhört.

Ufa gibt Spielfilme auf.

Frankfurt, 27. Januar. Die Krise in der deutschen Filmwirtschaft hat einen neuen Höhepunkt erreicht: Die beiden Ufa-Gesellschaften haben sich entschlossen, die Spielfilmproduktion und den Filmverleih einzustellen und nur noch Fernsehfilme zu produzieren.



Bundeswirtschaftsminister Dr. Erhard, der zu Gesprächen mit der britischen Regierung in London weilt, kam am Abend bei einem Essen des deutschen Botschafters von Etzdorf zu einem ersten Gedankenaustausch mit britischen Kabinettsmitgliedern zusammen. Unser dpa-Bild zeigt (von links) den stellvertretenden britischen Außenminister Edward Heath, Botschafter von Etzdorf, Schatzkanzler Selwyn Lloyd und Professor Erhard im angeregten Gespräch.

Kaffeesteuer bleibt im Gespräch

FDP zu Preisfragen.

Bonn, 27. Januar. (dpa) In den Bundestagsfraktionen der Regierungskoalition (CDU und FDP) seien bisher noch keine Entscheidungen über eine Preiserhöhung für Milch und Butter gefallen, erklärte der FDP-Vorsitzende Dr. Mende gestern in Bonn. Man sollte darauf achten, daß wegen der bevorstehenden Landtagswahlen das Jahr 1962 nicht zum „Jahr der Erfüllung von Interessentenwünschen" werde.

Die FDP befürworte nach wie vor eine Senkung der Kaffee- und Teesteuer. Man werde in einigen Monaten wieder darüber sprechen. Finanzminister Starke (FDP) befinde sich in einer schwierigen Lage. Er verbessere seine Position nicht, wenn er von den Ländern 1,7 Milliarden DM verlange, vorher aber 250 Millionen DM Bundessteuern verschenke.

Unbedingt am Unfallort bleiben

Bundesgerichtshof betont „Wartepflicht".

Karlsruhe, 27. Januar. Ein Unfallbeteiligter muß am Unfallort bleiben, damit seine Personalien festgestellt werden können. Der Verkehrssenat des Bundesgerichtshofes hat in einem neuen Beschluß grundsätzlich klargestellt: „Ein Unfallbeteiligter ermöglicht die Feststellung seiner Person nicht schon dadurch, daß er den anderen Unfallbeteiligten auf die Möglichkeit hinweist, das Kennzeichen seines Kraftfahrzeuges aufzuschreiben. Entfernt er sich vom Unfallort, ohne dem Geschädigten auf Verlangen seinen Namen und seine Anschrift zu nennen und durch Vorzeigen des Führerscheins oder eines Personalausweises zu belegen, so begeht er auch dann Unfallflucht, wenn er das Fahrzeug an der Unfallstelle zurückläßt und die Art seiner Unfallbeteiligung keiner Klärung bedarf."

Westen einig über Schritt in Berlin.

London, 27. Januar. (dpa) Die drei Westmächte haben sich, wie gestern von unterrichteter Seite in London verlautete, über einen Schritt zur Oeffnung der Berliner Sektorengrenze wenigstens für die vier Stadtkommandanten und ihre politischen Berater geeinigt. Es ist damit zu rechnen, daß der jetzige Vorsitzende des Gremiums der westlichen Stadtkommandanten, der britische Generalmajor Delacombe, in Kürze einen entsprechenden Vorschlag an den sowjetischen Stadtkommandanten Oberst Solowjew weiterleiten wird. Ueber den Inhalt des Vorschlages ist noch nichts bekannt.

Gangsterboß Luciano erlitt einen Herzschlag.

Neapel, 27. Januar. Eine der führenden Figuren in der internationalen Unterwelt, der italienische Gangsterchef Charles „Lucky" Luciano, ist gestern im Alter von 64 Jahren einem Herzschlag erlegen.

Aus Nah und Fern

Zwei Kinder ertranken in einem Wasserloch.

Köln. Zwei Jungen im Alter von neun und zehn Jahren sind in Esch (Landkreis Köln) in einem zehn mal zwanzig Meter großen Wasserloch ertrunken. Die Kinder waren bei Einbruch der Dunkelheit von ihren Eltern vermißt worden. Passanten hatten sie in der Nähe des kleinen Dorfweihers zuletzt gesehen. Offensichtlich sind die beiden Jungen beim Spiel am morastigen Ufer ausgerutscht. Ihre Leichen wurden am späten Abend von der Kölner Berufsfeuerwehr aus dem mit Abwässern gefüllten Teich geborgen.

„Kidnapper" gefaßt.

Aachen. Als „Kidnapper" spielten sich ein 17jähriger und ein 18jähriger Bursche aus Stolberg (Kreis Aachen) auf. In einem anonymen Brief forderten sie einen wohlhabenden Kaufmann auf, 1000 Mark an einer bestimmten Stelle eines Weihers in Stolberg zu hinterlegen. Andernfalls würden sie seinen elfjährigen Sohn entführen. „Falls Sie sich mit der Polizei in Verbindung setzen, werden Sie umgelegt", schrieben die beiden Burschen. Der Kaufmann behielt die Nerven und verständigte die Polizei. Zu der angegebenen Zeit ging er zu dem Weiher. Das große Gelände war von Kriminalbeamten abgeriegelt. Nach kurzer Zeit erschienen auch prompt die beiden Burschen. Sie gaben zu, den Brief geschrieben zu haben.

Zwei Polizisten überfahren:

21 Monate Gefängnis.

Essen. Zu 21 Monaten Gefängnis und fünf Jahren Führerscheinentzug verurteilte eine Essener Strafkammer einen 21 Jahre alten Elektriker, der am 10. Dezember vorigen Jahres in Essen zwei Polizeibeamten überfahren hatte. Die beiden Beamten, die einen vom Sturm umgestürzten Bauzaun aufrichten wollten, waren von dem Wagen des betrunkenen Fahrers zehn Meter weit mitgeschleift worden. Ein Beamter erlag wenige Tage später seinen schweren Verletzungen. Der zweite ist infolge schwerer Kopfverletzungen nicht zurechnungsfähig und befindet sich in einer Nervenklinik. Es ist zweifelhaft, ob er jemals wieder seinen Dienst aufnehmen kann.

Brandstifter muß ins Zuchthaus.

Bocholt. Zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilte eine Strafkammer des Landgerichts Münster den 50 Jahre alten Schreinermeister Fahrland aus Holtwick (Kreis Borken) wegen Brandstiftung und Betruges. Fünfmal hat es in den letzten sechs Jahren in der Schreinerei des Angeklagten gebrannt. Der Verdacht auf Brandstiftung verdichtete sich immer mehr und führte nach langwierigen Ermittlungen zur Ueberführung Fahrlands in einem besonders schweren Fall. Die anderen vier Brände konnten nicht restlos aufgeklärt werden. Fahrland hatte im Zusammenhang mit den Bränden Versicherungsbetrug begangen.

78jährige Oma zahnt.

Stuttgart. (dpa) Eine 78jährige Oma aus Hopfingen (Nordwürttemberg) braucht ihr künstliches Gebiß nicht mehr. Sie bekommt zum drittenmal Zähne. Drei Backenzähne sind bereits gut zu sehen. Weitere schieben sich aus dem Zahnfleisch des Oberkiefers nach. Die gebürtige Dresdnerin hatte ihre Zähne vor rund 40 Jahren verloren. Zahnärzte erklären zu dem Kuriosum, es komme manchmal vor, daß ein Einzelzahn erst im Alter durchbricht, bei mehreren Zähnen sei dies jedoch äußerst selten.

USA-Hauptmann unter Spionageverdacht.

Wiesbaden, 27. Januar. (dpa) Drei Tage lang ist ein amerikanischer Luftwaffenhauptmann in Frankfurt zu dem Vorwurf vernommen worden, er habe einem inzwischen aus der Sowjetzone geflüchteten Agenten des sowjetzonalen Geheimdienstes Informationen geliefert. Die Ermittlungen im Falle des beschuldigten Hauptmanns Josef Kauffmann (43) ständen kurz vor dem Abschluß, erklärte gestern ein Sprecher des Wiesbadener Hauptquartiers der amerikanischen Luftwaffe. Erst nach eingehender Prüfung des Ergebnisses werde entschieden, ob gegen den Hauptmann ein Militärgerichtsverfahren eingeleitet werden müsse. Ein geflüchteter Zonenagent will den Fliegerhauptmann bei einer Gegenüberstellung einwandfrei als seinen Mittelsmann wiedererkannt haben.



SAMSTAG:

14.00 Die Woche. — Hier und Heute.
14.45 Das Telebilderbuch.
15.15 Letzte Paradiese der Tierwelt.
15.55 Hätten Sie's gewußt? Ein Fragespiel.
16.50 Die schönsten Tage des Lebens. Ein Spielfilm.
18.40 Hier und Heute.
20.00 Tagesschau. Das Wetter morgen.
20.20 Frankfurter Palette. Eine Unterhaltungssendung.
21.30 Verleihung des „Ordens wider den tierischen Ernst". Uebertragung aus Aachen.
22.15 Tagesschau, Spätausgabe.
22.30 Das Wort zum Sonntag.

2. Programm:

19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau. Das Wetter morgen.
20.20 Im Spiegel der Psychologie. „Das Lernen".
21.00 Der Gärtner von Toulouse. Schauspiel von Georg Kaiser.

SONNTAG:

11.30 Wochenspiegel.
12.00 Internationaler Frühschoppen.
13.10 Magazin der Woche.
14.30 Rin-Tin-Tin:
14.55 Hongkong. Ein Filmbericht.
15.45 Intern. Schwimmefest im Bremer Zentralbad.
17.00 Das Kamel geht durch das Nadelöhr. Lustspiel in drei Akten von Frantisek Langer.
19.00 Diesseits und jenseits der Zonengrenze.
19.30 Die Sportschau. Berichte und Ergebnisse.
20.00 Tagesschau. Das Wetter morgen.
20.15 Das Fernsehgericht tagt. Von Wolf Citron.
21.25 Joan von Zarissa. Ballett von Werner Egk.
22.35 Nachrichten.
22.40 Bob-Weltmeisterschaften 1962.

2. Programm:

20.00 Tagesschau. Das Wetter morgen.
20.15 Panorama. Zeitgeschehen — ferngesehen.
21.00 Auf der Tribüne. Uebertragung einer Sportveranstaltung vom Wochenende.



Ein Bauernknecht als Universalgenie.

München. Eine Art künstlerisches Universalgenie ist der 73 Jahre alte Bauernknecht Sebastian Kern aus Au bei Bad Aibling, der für seine Verdienste um die Mundartforschung von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet wurde. Man sieht es dem einfachen, bebrillten Mann in seinem schlichten Werktagsgewand nicht an, daß er zu den besten Kennern der bayerisch-österreichischen Dialekte gehört. Von der Akademie der Wissenschaften wurde Kern daher zur ständigen Mitarbeit an dem umfangreichen Mundarten-Wörterbuch herangezogen, an dem man bereits seit 1912 in München am Werk ist. Seine Grundlagen bilden Millionen von Karteizetteln. Neben Bauernknechten wie Kern sind es auch Geistliche, Lehrer und Kreisheimatpfleger, die bei der Vollendung dieses Wörterbuchs mitwirken. Auf dem Hoaznhof bei Bad Aibling weiß man es zu schätzen, daß hier bereits seit siebzig Jahren ein Mann lebt, der gewissermaßen ein „Gstudierter" ist, obwohl er niemals ein Gymnasium oder gar die Universität besucht hat. Kern war erst ein dreijähriges Kind, als man ihn in die Hausgemeinschaft aufnahm. Er hat daher die harte Feld- und Stallarbeit von frühester Jugend an kennengelernt. Seine schwieligen Fäuste hielten Kern jedoch nicht davon ab, sich eifrig auch als Maler, Schnitzer und Schriftsteller zu betätigen. Neben Bildern religiösen Charakters schuf der hochbegabte Bauernknecht vor allem Heiligenfiguren und Schützenscheiben. Ferner ist er tief in die Geheimnisse bodenständigen Brauchtums und oberbayerischer Volkssitten eingedrungen. Geburt, Hochzeit und Tod, Aussaat und Ernte: Kern hat alle Beobachtungen aufgezeichnet, die er in seiner ländlichen Umwelt darüber machen konnte. Dabei hat er es verstanden, Althergebrachtes vom Unechten zu trennen. Wenn dieser schlichte Bauernknecht in seiner Jugend das Geld zum Studium gehabt hätte, wäre er vielleicht ein zweiter Franz Lenbach geworden, der seine künstlerische Laufbahn als Maurergeselle begann. So aber mußte Kern der nur in seinem engen dörflichen Wirkungskreis bekannte „Hoazn-Wastl" bleiben, der sich lediglich nach Feierabend mit Pinsel und Schnitzmesser betätigen konnte. Ueber viele Schwierigkeiten halfen ihm dabei sein an der freien Natur geschulter Blick und sein gläubiges Gemüt hinweg, für das Baum und Tier Werke der Schöpfung sind. Vielleicht werden sich in Jahrhunderten einmal die Kunsthistoriker die Köpfe darüber zerbrechen, wem dieses Gemälde oder jene Plastik in einer oberbayerischen Dorfkirche oder einem Heimatmuseum zu verdanken ist. Kern legt keinen besonderen Wert darauf, als ihr Schöpfer genannt zu werden.

Zuviel Gift in Violas Milchtopf

London. „Wer das Ding anfaßt, sollte sich hinterher sorgfältig die Hände waschen!" riet der Richter. Dabei deutete er auf einen Aluminiumtopf, in den man von der Seite her hineinsehen konnte — durch ein ansehnliches Loch mit schwarzbraunem Rand. Entstanden war dieses Loch durch die Aetzkraft des starken Giftes, mit dem Giovanni Verolla seine Frau hatte ermorden wollen. Vor zwei Jahren heiratete Giovanni in seiner Heimat Italien die rassige Viola und wanderte gleich anschließend mit ihr nach England aus. In Bedford, nordwestlich von London, ließ sich das Paar nieder. Giovanni gewann als geschickter Damenfriseur schnell einen Kreis treuer Stammkundinnen. Er und seine junge Frau hätten sorgenfrei leben können, wäre die dumme Eifersucht nicht gewesen. Viola litt an der Eifersucht. Sie fürchtete, ihr jetzt 20jähriger Mann könnte den Reizen einer blonden Engländerin zum Opfer fallen. Niemals erlaubte sie ihm, abends Freunde zu besuchen oder ein Bier trinken zu gehen. Wenn er auf der Straße eine Frau nur ansah, behauptete sie: „Ah — das ist deine Geliebte!" Giovanni ertrug eine Weile dieses Martyrium, schließlich aber hatte er genug. Er beschloß, wie er später der Polizei gestand, seine Frau zu ermorden. Aus Italien hatte er ein stark giftiges Dauerwellen-Präparat mitgebracht. Davon entleerte er eines Tages, als seine Frau gerade nicht hinschaute, eine 25-g-Packung in den auf dem Herd stehenden Milchtopf. Die Dosis hätte ausgereicht, 75 Menschen prompt ins Jenseits zu befördern. „Ich werde aufpassen", sagte sich der mordlustige Friseur, „daß Viola unserem Kindchen nicht von der Milch gibt. Sie soll allein dran glauben!" Sein Anschlag mißglückte jedoch. Die Milch erschrak so sehr über die böse Behandlung, die Giovanni ihr angedeihen ließ, daß sie im Nu zu einer festen pulverigen Masse erstarrte. Außerdem begann sich das Gift durch die Topfwand zu fressen. Als Viola das sah, kam ihr der wohlbegründete Verdacht, daß ihr Mann etwas mit der Milch angestellt haben müsse. Sie alarmierte die Polizei, die Giovanni scharf ins Verhör nahm. Er gestand seinen Mordversuch und erklärte: „Wenn man mich nicht einsperrt und meine Frau nicht umgehend nach Italien zurückreist, dann versuche ich es noch einmal!" Vor dem Richter in Bedford erklärte er sich jetzt jedoch für „nicht schudig". Wie er das begründen will, weiß man noch nicht. Der Prozeß wird fortgesetzt.

„Fabiolo" meidet seine Heimat.

Madrid. Auf seine Rückkehr in die spanische Heimat verzichtet hat der Bruder der belgischen Königin Fabiola, Do Jaime de Mora y Aragon, „Fabiolo" genannt. Wie in Madrid verlautet, hatte die Königin die spanischen Behörden gebeten, ihren Bruder „an die Kandare" zu nehmen, sobald er in der Heimat auftauche. Sie sollten ihm die Wiederausreise verweigern. Von diesem Schritt scheint „Fabiolo" Wind bekommen zu haben. Jedenfalls sagte er eine seit langem geplante Fahrt nach Madrid kurzfristig ab und blieb in Italien. Dort betätigt er sich als Filmschauspieler, Sänger und Schlagerkomponist, was den Gesetzen der spanischen Aristokratie widerspricht. Zweifelsohne wäre es zu einem Skandal gekommen, wenn „Fabiolo" in Madrid aufgekreuzt wäre. Er hatte nämlich einen Vertrag mit einem Kabarett in der Tasche, in dem er jeden Abend auftreten sollte. Das Eingreifen der Königin von Belgien hat ihn — vertragsbrüchig werden lassen.

Wörtlich.

London. Ein großes Schild stellte in Chingford bei London der Textilhändler Rex Huntington ins Fenster seines Ladens. „Totalausverkauf!" stand darauf. „Wir räumen restlos!" In der Nacht zertrümmerten Diebe das Fenster und räumten den Laden leer.

SCHLOSSHOTEL „Hohenkamp"

Roman einer großen Sehnsucht von GERTRUD v. BROCKDORFF

Copyrigth by Prometheusverlag, Gröbenzell bei München.

8. (Nachdruck verboten.)

„Wie wenig weiß ich über Gregor", dachte Luise Kölling bei sich. Damals war er die Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit in Person. Aber achtzehn Jahre können einen Menschen sehr verändern.

Und war es ratsam, sich mit Leuten zu umgeben, die über ihre . . . nun ja, über ihre Vergangenheit Bescheid wußten? War es nicht viel besser, das alles hinter sich zu werfen und Fremde zu engagieren, für die sie einfach Frau Kölling war und nichts sonst?

„Aber ich tue ja, als wollte ich Hohenkamp wirklich wieder aufmachen", dachte sie plötzlich überrascht und erschrocken. „Noch will ich es ja nicht . . . noch will ich es ja nur wiedersehen."

Sie nahm den Telefonhörer auf und erkundigte sich nach den Abfahrtszeiten der Busse. Dann trank sie zerstreut ihren Tee, der inzwischen kalt geworden war.

*

Als der Bus durch Aumühle fuhr, kämpfte sich die Nachmittagssonne gerade durch den Nebel. Den ganzen Morgen über hatte er zäh und milchweiß über den alten Villen und neuen Siedlungshäusern gehangen; jetzt lichtete er sich und umschimmerte die Dächer mit rötlichem Dunst.

Luise saß zwischen zwei Frauen, die vom Wochenmarkt zurückkehrten und sich über Butter- und Eierpreise unterhielten. Zwei Stationen später stieg noch ein beleibter Mann ein; er war beim Arzt gewesen und schilderte sein Leiden eingehend und anschaulich. Er stieg mit Luise in der Nähe von Hohenkamp aus, fragte nach ihrem Ziel und beschrieb ihr, da er sie für eine Fremde hielt, in vielen Worten den Weg nach dem Schloß. Dann war sie allein und ging an dem ländlichen Wirtshaus mit dem Storchennest auf dem Giebel vorbei, das sie wie eine halbvergessene Erinnerung grüßte.

„Schloß Hohenkamp, zwei Kilometer", stand auf dem frischgestrichenen Wegweiser. Oh, wie sie den Weg wiedererkannte, diesen Weg mit den schlanken Kiefern auf der einen und dem sanften, grünschimmernden Wasser des Hohenkampener Sees auf der anderen Seite.

Ein Vogel schrie in der Luft, Brombeerranken breiteten sich über den Weg; in einem Erdhaufen zeichneten sich die winzigen Hufspuren äsender Rehe ab. Abermals ein neugestrichener Wegweiser, dann endlich das schmiedeeiserne Gitter mit einem klaffenden und schiefhängenden Parktor vor der breiten, mit vorjährigem Laub beschütteten Auffahrt. Daneben ein verwittertes, kaum noch leserliches Schild: „Dieses Grundstück ist zu verkaufen."

Als Luise Kölling vor achtzehn Jahren Hohenkamp hatte verlassen müssen, war es, äußerlich betrachtet, ein Musterbetrieb gewesen. Es wäre für ihren ersten Mann damals nicht schwer gewesen, ihn auf gleicher Höhe zu halten. Straaten aber war, wie sie inzwischen erfahren hatte, wenige Tage nach ihr abgereist und hatte Hohenkamp seinem Schicksal überlassen. Er hatte in Süddeutschland ein neues Unternehmen aufgezogen und viel Geld dabei verloren, hatte Hohenkamp mit Hypotheken überlastet und war ein ruinierter Mann gewesen, als er durch einen Autounfall ums Leben kam.

Luise stand vor den schiefhängenden Torflügeln, und, ohne daß sie es wollte oder wußte, schlossen sich ihre Hände zu Fäusten zusammen. Sie machte sich hart, ehe sie eintrat; sie bereitete sich auf das vor, was sie in Hohenkamp erwartete.

Der Park war früher einmal wunderbar gewesen. Die Laune eines früheren Schloßherrn hatte hier allerlei botanische Seltenheiten zusammengetragen. Noch jetzt sah man alte Eiben und mächtige, breitausladende Koniferen von einer in Deutschland sonst unbekannten Art.

Nun betrachtete sie das Schloß und sah abgebröckeltes Mauerwerk, sah lange Risse und große Feuchtigkeitsflecke und Trümmer, Trümmer, Trümmer. Sie fröstelte beim Anblick des leeren, verfallenen Hauses, das durch die stärker hervorbrechende Sonne um nichts freundlicher wurde.

Sie sehnte sich plötzlich nach Menschen. Daher wandte sie sich hastig dem Kavalierhause zu, einem langgestreckten Gebäude mit einem graziösen Rokokoportal. Hier mußte jemand wohnen; denn trotz der frühen Nachmittagsstunde brannte schon Licht hinter einem der hohen, von einer wild aufgeschossenen Rhododendron-Gruppe verdunkelten Fenster.

Schnell ging sie auf das Portal zu; es war unverschlossen. In dem breiten, mit Fliesen belegten Flur roch es nach Heu und Ställen. Ein paar Kaninchenboxen waren da, und aus der Ecke flogen Hühner gackernd auf. In den Flur mündete ein Gang, der früher zu den Wohnungen des Personals und zu einigen Wirtschafts- und Vorratsräumen geführt hatte. Luise pochte an die erste Tür, hinter der sie Stimmen vernahm. Eine große, breite Frau erschien und machte ein verdutztes Gesicht, als Luise erklärte, sie wünsche das Schloß zu besichtigen.

„Das Schloß? Ach, du lieber Gott, da is nich viel dran zu sehn, meine Dame. Ein alter Kasten voller Ratten und Mäuse. Mein Mann bringt Sie natürlich rüber, wenn Sie durchaus wollen. Max, hallo, Max! Hier ist jemand, der das Schloß besichtigen möchte. Hol' doch gleich mal die Schlüssel!"

Der Mann hatte in einem Lehnstuhl am Fenster geschlafen und rieb sich jetzt blinzelnd die Augen. Es war ein großer, sehr bequemer Lehnstuhl, und sein Bezug mit dem schönen, eindrucksvollen Blumenmuster kam Luise merkwürdig bekannt vor. Sie war auf eine einladende Handbewegung der Frau hin nähergetreten und sah sich in dem hellen und gut gehaltenen Raum um, der als eine Art von Küche eingerichtet war, aber darüber hinaus allerlei bunt zusammengewürfelte und nicht recht hierhergehörende Gegenstände enthielt: antike Stühle, einen Blumentisch und sogar ein Sofa mit geschweiften Beinen und einem zerschlissenen und wieder gestopften Gobelinbezug.

„Das Schloß besichtigen?" fragte der Mann und drehte sich träge um. „Is ja heut viel zu dunkles Wetter dazu, is ja schon gegen Abend und Licht könnense drüben nich machen."

„Es ist noch nicht dunkel", sagte Luise scharf und bestimmt. Sonderbar, wie plötzlich ein ganz neues Wesen aus ihr hervorbrach, das Wesen der Luise Straaten von damals, die so lange tot und begraben gewesen war. „Es ist noch nicht dunkel; ich sehe noch genug . . ."

„Aber ich kann jetzt nicht gleich mit 'rüber", sagte der Mann. „Ich muß erst noch die Kaninchen füttern." (Fortsetzung folgt.)

Auf den Straßen, die kein Ende haben ...

Begegnungen in Los Angeles. – Amerikas neuer Geist weht durch die Stadt der Engel.

Los Angeles. „Warum haben Sie den diplomatischen Dienst quittiert?" Mr. Dubin, fünf Jahre lang Diplomat in der Hansestadt Hamburg, schüttelt den Kopf und lächelt: „Warten Sie, Sie werden es gleich sehen." Dann gibt er Gas. Wir rollen aus der Innenstadt von Los Angeles hinaus auf den Wilshie Boulevard. Wie alle Straßen der an Ausdehnung größten Stadt der Welt will auch dieses graue Betonband kein Ende nehmen. Bis zur Hausnummer 5000 vertreiben wir uns die Zeit mit Gesprächen über „old Europe". „Es war eine wundervolle Zeit damals in Hamburg", erinnert sich der Amerikaner. „Wissen Sie noch, die Party bei ..."

Dubin hat jedoch sowohl Europa als auch den Staatsdienst verlassen. Er ist nur einer von vielen US-Bürgern, die in der Alten Welt ein herrliches Dollarleben führten, um nach der Rückkehr in die Heimat die im Ausland erworbenen Kenntnisse besser (als an Vater Staat) zu verkaufen. Der Motor rauscht noch einmal kurz auf, bevor er in der unterirdischen Garage abgestellt wird. Wir befinden uns in einem der modernsten Gebäude von Los Angeles. Es ist der Sitz eines der großen Mineralölkonzerne der Vereinigten Staaten. Wer jedoch glaubt, er habe sich einen imposanten Wolkenkratzer nach New Yorker Vorbild gebaut, der irrt. In Los Angeles dürfen keine „sky-scraper" errichtet werden. Bis vor noch nicht allzu langer Zeit waren sogar nur sechs Stockwerke erlaubt. Darum kroch die Stadt unförmig in Weite (100 km) und Breite (50 km). Der winzige Stadtkern ist umgeben von einem Haufen wahllos in die kalifornische Landschaft verstreuten Vororte. Die Städteplaner ließen achtgleisige Freeways anlegen. Sie reichen heute kaum noch. Millionen Menschen fahren täglich bis zu 60 km zum Arbeitsplatz und wieder nach Hause. Heute darf man in Los Angeles wieder höher bauen.

Dubins „Baby-Wolkenkratzer" hat elf Stockwerke. Aber man rechnet damit, daß er eines Tages wachsen wird. „Wir können jederzeit noch ein Dutzend Etagen hinzubauen", sagt mein Begleiter, der hier einer der Verkaufsdirektoren ist. Während wir in einer der Fahrstuhlkabinen lautlos in die Höhe sausen, erfahre ich, daß er diesen verantwortungsvollen Posten bereits mit 36 Jahren ausfüllte. Dubin ist ein typischer Vertreter der neuen Führungsgeneration in Amerika. In dieser Beziehung ist er sozusagen ein Kollege Kennedys. Aber der Präsident hat diese „Jugendbewegung" in den Vereinigten Staaten nicht eingeführt. Er war nur der für alle weithin sichtbare Exponent des modernen Geistes, der seit einiger Zeit durch Amerika weht. In Los Angeles, der Stadt der Engel, ist dieser Wind besonders deutlich spürbar. Dubins Stellvertreter und „Assistant Manager" ist zwanzig Jahre älter als sein Chef. „Bei uns kommt es auf Können und Energie, nicht aufs Alter an", sagt mir der europaerfahrene Amerikaner. Sein Chef ist übrigens Getty jr., Sohn des angeblich reichsten Mannes der Welt, Paul Getty, der in Paris lebt. Getty jr. avancierte mit 34 Jahren zum Konzerndirektor.

Diese neue Generation betrachtet auch die Rassenfrage mit anderen Augen. Es war symptomatisch dafür, daß Kennedy vor kurzem seinen Antrag für die Aufnahme in einen exklusiven Washingtoner Klub zurückzog, weil der Antrag eines Farbigen abgelehnt worden war. „Wir sind die erste Großfirma, die auch Neger als Verkäufer einstellt", sagt Dubin. „Haben Sie auch Farbige in führenden Positionen?" frage ich. Die Antwort klingt zuversichtlich: „Nein, noch nicht. Vielleicht in den nächsten 10 Jahren auch noch nicht. Aber eines Tages wird es so weit sein. Bald werden Schwarze auch schon Tankstellen leiten dürfen."

Ich habe noch die gedämpfte Musik in den Ohren, die leise aus den versteckten Lautsprechern im Direktorenzimmer Dubins perlte, als ich längst über andere endlos scheinende Straßen von Los Angeles bummelte. Allerdings kann ich nicht behaupten, daß ich den Sunset Boulevard nun auch nur annähernd kenne. Der Bummel ist etwas anstrengend. Die längste Straße der Welt ist 65 km lang. Aber ich beginne meinen Fußmarsch bereits dort, wo noch einfache Häuser von der Stange die Straße säumen. Neun von zehn Amerikanern wohnen in derartigen Behausungen. Aber der Bürgersteig scheint seit längerem nicht benutzt worden zu sein. Er ist etwas staubig. Die Autofahrer schauen mir nach, als sei ich das letzte Exemplar der im Aussterben begriffenen Gattung Fußgänger.

Allmählich verdichtet sich jedoch der Verkehr, ich nähere mich dem berühmten Sunset-Strip. Von Beverly Hills künden die verkohlten Reste der Traumvillen, die ersten Bars laden zum alkoholischen Verweilen ein, schon sehe ich Fußgänger. Es sind Touristen, die ihre Schuhgröße mit denen berühmter Filmstars vergleichen. Vor dem Grauments Chinese Theatre haben sich Frank Sinatra und Kollegen mit Fußabdrücken und Autogrammen im Zement verewigt. Jedoch: Auch die Stadt, in deren Herzen Erdölbohrtürme stehen, hat einen Winkel, in dem der kalte Wind des modernen Amerikas zu einem warmen europäischen Föhn wird: Es ist der Pershing Square. Auf diesem palmenbestandenen kleinen Platz, nur drei Minuten vom lärmenden Broadway mit seinen Uraufführungskinos entfernt, sitzt und steht man in Gruppen in der Mittagspause und nach Feierabend beisammen, diskutiert, träumt oder schwatzt. Der Pershing Square ist halb spanische Plaza, halb Londoner Hyde-Park. Allerdings ließen es sich die Amerikaner nicht nehmen, wenigstens eine Tiefgarage für 1000 Autos darunter zu bauen.

Th. Averoff

Nützliches Riesengebiß.

Sehr zufrieden mit ihren Riesenzähnen scheint Mrs. Eleonor Roosevelt zu sein. „Die Leute erkennen mich wenigstens gleich", sagte die Witwe des einstigen USA-Präsidenten. Als sie kürzlich während eines Unwetters in New York kein Taxi finden konnte, hielten mehrere Privatfahrer an und erboten sich, sie an ihr Ziel zu bringen. „Habe ich also Grund, mich über meine großen Zähne zu beklagen?" fragte sie.

„Lassen Sie uns Verrückten doch den Spaß!"

Die Rallye-Fahrer sind Individualisten. – Pelzmützen, Tropenhelme, Kopftücher.

Von unserem Sonderberichterstatter WOLF TILLY.

Monte Carlo, 26. Januar. Wer nennt die Fahrer, nennt die Wagen, die jedes Jahr zur Winterzeit in einer verschlammten und staubverkrusteten Karawane über Europas Straßen nach Monte Carlo rollen? Sie alle scheinen es nur darauf abgesehen zu haben, ein bißchen verrückt zu spielen. „Was haben Sie davon, wenn Sie hundemüde und mit zerbeulter Karosserie am Zielort ankommen?" fragten wir einen Teilnehmer. „Lassen Sie uns Verrückten doch den Spaß!" gab er lachend zur Antwort.

So fahren die Rallye Monte Carlo also nur Verrückte? Ganz so ist es nicht. „Verrückt" ist nur ihre Begeisterung für einen Sport ohne Eintrittskarten und abseits der großen Zuschauermassen. Sie sind in Motoren vernarrt. Aber sie fahren streng nach den Regeln des Fairplay. Wahrscheinlich wollen sie sich selbst und ihren Kollegen von der Landstraße beweisen, daß man im Auto keine Witterungsunbilden zu scheuen braucht, wenn man nur weiß, wie man sein Vehikel auszurüsten und wie man mit Gas, Kupplung und Bremsen umzugehen hat.

Sie sehen aus wie die Väter am Himmelfahrtstag. In diesem Jahr sind blaugraue Hosen, grellbunte Westen, hauchdünne, enge Perlonblüschen und gestreifte Socken modern. Ihre Füße stecken in Miniaturschühchen leichtester Bauart. Auf den Köpfen tragen sie Strohhüte oder russische Pelzmützen, Tropenhelme oder Baskenmützen, manche sogar ein Tuch wie die Kölnerinnen an Weiberfastnacht. Das Fahrzeug ist vollgepackt mit Spaten und Karten, mit Lampen und Instrumenten aller Art.

„So verrückt möchte ich auch einmal sein!" stöhnte am Kontrollpunkt Kolmar ein älterer Herr und wandte sich ab. Muß er ja nicht. Aber auch als Autofahrer ohne Spleen kann man von diesen „Verrückten" lernen. Man braucht sich nur die Reifen an den Rädern ihrer Serienfahrzeuge anzusehen. Herr Automobilist Jedermann würde nicht im Traum daran denken, seinen Wagen derart radikal umzubereifen. Jeder fährt den Reifen, an den er glaubt. Engländer und Skandinavier schworen auf Reifen mit gewaltigen Nägeln im Profil. „Natürlich Blödsinn!" meinte einer. „Eis und Schnee waren diesmal Mangelware." Aber wer weiß das schon vorher! „Was machen Sie unterwegs?" fragten wir einen Franzosen." — „Aufpassen, daß ich den Kaffeebecher nicht verschütte", kam prompt die Antwort.

Sie fahren, rauchen, lächeln und singen. „Welche Melodien denn?" wollten wir von einem Schweden wissen. „Immer die Schnulzen der Technik, die unsere Motoren brummen!" Verbissene Gesichter sieht man erst, wenn's in die Berge geht. Aber in Monte Carlo lachen sie schon wieder, die Sieger und die Verlierer. Dann sind sogar Mercedes- und Citroenfahrer ein Herz und eine Seele.



Rosen in letzter Minute

Eine Erzählung von HELMUT DITERICH.

Als John am Nachmittag gegen 14 Uhr aus dem Büro der großen Architekturfirma in Chikago kam, atmete er erleichtert auf. Ein freies Wochenende lag vor ihm, mehr als das, zwei freie Tage. Nun aber hieß es eilen, denn er hatte Mary geschrieben, daß er gleich nach Geschäftsschluß zu ihr nach New York fliegen würde, um die beiden Tage mit seiner Familie zu verbringen.

Er winkte einem Taxi und ließ sich zum Flughafen bringen. „Fahren Sie so rasch wie möglich", hatte er dem Fahrer gesagt, „wenn ich die Maschine um 14.30 Uhr bekomme, erhalten Sie ein gutes Trinkgeld!"

Der Fahrer raste durch die verkehrsreichen Straßen, weniger vielleicht, weil es ihm um das Trinkgeld, als vielmehr um seine Berufsehre ging.

Als er seinen Fahrgast um 14.25 Uhr vor dem Portal des großen Flughafengebäudes absetzte, war er überzeugt, einen Streckenrekord gebrochen zu haben, wenn es einen gegeben hätte.

John entlohnte den Taxifahrer und eilte rasch zum Schalter. Als er die Flugkarte in Händen hielt, hatte er noch zwei Minuten Zeit, um die Halle zu durchqueren und durch die Sperre zum Startplatz zu laufen. Das konnte gerade noch reichen.

Er fing zu laufen an — plötzlich stockte er. Sein Blick war auf das Schaufenster eines Blumenladens gefallen. Mary liebte Blumen. Vielleicht schaffte er es noch.

„Schnell, geben sie mir einen Strauß von diesen Rosen da." Er deutete auf eine Vase mit üppig blühenden dunkelroten Rosen. Gerade, als er bezahlt hatte und mit dem Strauß zur Sperre lief, hüpfte der Sekundenzeiger der großen Uhr mitten in der Halle auf 14.30 Uhr, und durch den Lautsprecher hörte er die Stimme des Ansagers: „Die Maschine AFL 207 ist soeben zum Flug in Richtung New York gestartet. Die nächste Maschine AFL 200 nach New York fliegt in 15 Minuten."

Aergerlich blickte John dem silbernen Vogel nach, der sich in der Sonne funkelnd und blitzend steil nach oben schraubte. 15 Minuten verloren. Verstimmt betrachtete John die Blumen, die Ursache der Verzögerung waren. Nur langsam verging der Aerger und machte der Freude auf das Wiedersehen Platz.

*

Leise brummend durchpflügte die AFL 200 die Wolken, die ihre grauen Schleier zwischen Himmel und Erde gebreitet hatten und die Maschine immer dichter einhüllten.

Niemand von den Passagieren erfuhr von der Nachricht, die der Funker der großen Reisemaschine auf halber Strecke bereits aufgefangen hatte. Auch die Stewardeß war freundlich wie immer, bediente die Fluggäste mit der ihr anerzogenen Höflichkeit und schenkte zu den Handreichungen ihr herzlichstes Lächeln. Niemand außer dem Flugpersonal wußte, daß die AFL 200 auf halbem Wege zwischen Chikago und New York einen Punkt überflog, wo die AFL 207 eine Viertelstunde vorher abgestürzt und auf dem Boden zerschellt war. Das Leben geht weiter, summten die Motoren.

Glücklich und pochenden Herzens blickte John durch ein Wolkenloch hinab auf das gigantische Häusermeer der Riesenstadt, als der Befehl ertönte: „Bitte anschnallen, in fünf Minuten landen wir in Idlewild!" Er wußte, daß Mary dort unten stand und auf ihn wartete, so sehnsüchtig wie er auf das Wiedersehen nach vier langen Wochen der Trennung. Es war doch gut, daß er die Blumen gekauft hatte, die die Stewardeß in einer Vase vor ihn hingestellt hatte, damit sie während der Reise nicht verwelkten. Mary würde sich freuen. Es ist nicht schön, wenn man mit leeren Händen kommt.

Als die Maschine auf dem Flugfeld ausgerollt war und die Reisenden ausstiegen, war John einer der ersten Passagiere, die das Flugzeug verließen. Mit großen Schritten eilte er der Sperre entgegen, an der sich Menschen stauten und den Ankömmlingen entgegenblickten. Mehr Menschen als gewöhnlich; und war nicht irgendeine seltsame Aufregung in dieser Masse, sah man nicht da und dort weinende Menschen, war der Beamte an der Sperre nicht höflicher als sonst?

John hatte nicht Zeit zum Ueberlegen. Er hatte Mary entdeckt. Dort stand sie. Als sie ihn erblickte, lief sie mit ausgebreiteten Armen auf ihn zu, weinend, lachend, schluchzend vor Glück, vor gelöster Spannung.

„Aber, was ist denn, Liebling?" John hielt Mary von sich ab und blickte in ihre tränenfeuchten Augen. „Was ist denn geschehen?"

„Ach, John, John", Mary stieß es, von großer Qual befreit, hervor, „daß du nur da bist! Ich glaubte, ich würde dich nie mehr sehen. Die Maschine vor dir, von der ich annahm, daß du darin fliegen würdest, ist in der Nähe von Pittsburg abgestürzt!"

Langsam legte John seiner Frau einen Strauß Rosen in die Arme. „Ich danke dir, daß du mich beschützt hast", sagte er zu Mary, die verständnislos zu ihm aufblickte. Erst im Taxi erzählte er ihr, wie die Blumen für sie sein Geschick gelenkt hatten.



Die Hasenfalle

Von TILL MAHR.

Der Hardtbauer war ein Kerl: verschlagen und verwegen. Im Garten hatte er fette Kohlköpfe gepflanzt, in den Zaun eine Lücke gebrochen und dort hinein die Hasenfalle gestellt. Die Rechnung ging auf: Die Hasen schnupperten am Waldrand. Sie hoppelten näher und näher — bis sie in der Falle saßen.

Diese Hasenfalle war sinnreich konstruiert. Der Hardtbauer hatte einen hellen Kopf, war technisch begabt und zu faul, um dauernd nachzusehen, ob ein Häslein in der Falle strampelte. Sobald das geschehen war — so hatte er es eingerichtet — schellte ein Glöcklein.

Bei der Hardtbäuerin brozzelte jeden Sonntag ein Braten in der Pfanne. Kein Mensch wäre auf die Schliche gekommen, aber den Hardtbauern stach der Hafer. Im Wirtshaus, beim vierten Maß Bier, erzählte er vom Krautgarten, der Hasenfalle und dem Glöcklein. Er sprach hinter der vorgehaltenen Hand, und die anderen Bauern brüllten vor Lachen. Aber von da an war's nur noch ein kurzer Weg zum Förster.

Wie der Westwind den Hasen den Geruch der Kohlköpfe zuwehte, so trug ihm das Geflüster und Geraune zu, was sich in besagtem Krautgarten tat. Er war ein älterer Herr mit Vollbart. Er kannte seine Pappenheimer.

Eines Abends klopfte er an die Stube des Hardtbauern an. Der saß gerade am Kachelofen, die Beine weit von sich gespreizt, die Pfeife schief im Mund. Er nahm sie nicht einmal heraus, als er unter seinem Schnauzbart herausstieß: „Habe die Ehre, Herr Förster!"

Der Förster murmelte einen Gruß, setzte sich auf die Bank und stellte seine Büchse zwischen die Beine. Eine Weile schwiegen beide. Der Hardtbauer wußte sofort, um was es ging. Er paffte kleine Rauchwolken zur Decke. Das Petroleumlicht leuchtete matt.

„Hardtbauer", sagte endlich der Förster, „die Leute behaupten, bei dir gäbe es jeden Sonntag Hasenbraten!"

„Die Leute sagen viel, Herr Förster!" Der Hardtbauer zog die Beine gemächlich an, rieb sich den Rücken an der Ofenbank und grunzte zufrieden.

„Ich bin ziemlich genau orientiert!" meinte der Förster nicht ohne Schärfe.

Das war deutlich. Der Hardtbauer legte seinen Kopf zur Seite und schaute den Förster treuherzig an: „Daß Sie mir so etwas zutrauen, Herr Förster, das hätte ich nie geglaubt!" sagte er vorwurfsvoll.

Zufrieden mit der Wirkung seiner Worte, zog er bedächtig an der Pfeife und fand, daß sein Spiel nicht schlecht stand.

Da klang plötzlich ein helles Geläute durch die Stube. Ueberm Tisch hüpfte aufgeregt das Glöcklein hin und her, auf und ab.

Dem Förster lachte das Herz unterm grünen Rock, und der Hardtbauer nahm vor Schreck die Pfeife aus dem Mund. Das Glöcklein schepperte in die Stille hinein.

„Was ist denn das, Hardtbauer?" fragte der Förster interessiert, obwohl er alles wußte. Er erhob sich und ging neugierig auf das Glöcklein zu. Aber da war der Bauer schon hinter ihm, ein Kerl, fast zwei Meter groß, ein Mannsbild voll Kraft und Schläue. Und die Pfeife saß wieder im linken Mundwinkel.

„Das Glöcklein ist ein besonderer Fall!" sagte er freundlich.

„Eine sinnreiche Idee . . .!" meinte der Förster.

„Nichts wie Notwehr. Es steht geschrieben: Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen. Stimmt's?"

„Freilich stimmt's!"

„Aber nicht nur das Brot, Herr Förster, auch die Kohlköpfe. Und es steht nirgends geschrieben, daß die Hasen sie fressen sollen!"

„Aber auch nicht, daß du meine Hasen . . ." donnerte der Förster.

„Langsam, langsam", beschwichtigte der Hardtbauer, „nicht aufregen in Ihrem Alter, das gibt leicht einen Schlaganfall."

Der Förster lief rot an vor Wut und Aerger. Aber der Hardtbauer stellte seine Pantoffeln unter die Ofenbank, schlüpfte in die Stiefel und sagte:

„Kommen Sie nur mit, Herr Förster, ich zeige Ihnen, wie man das macht."

Er ging voraus, und der Förster folgte ihm. Der Hardtbauer ging die Treppe hinunter zum Garten, vorbei an den Johannissträuchern hinüber zu den Kohlköpfen — geradewegs auf die Falle zu. Der Mond goß sein Licht in den Krautgarten.

In der Falle holperte und polterte es. Der Förster stemmte die beiden Fäuste in die Hüften, streckte den Bauch ein wenig vor und sagte selbstzufrieden: „Da sieh her!"

„Nichts da!" brummte der Hardtbauer. Er beugte sich nieder, griff in die Falle und zog einen alten Rammler an beiden Löffeln hoch.

„Du elender Wicht!" schrie er ihn an, „glaubst du, ich pflanze meine Kohlköpfe für dich und deine Familie? Da hast du dich getäuscht!"

Und „klatsch" und „patsch" haute er dem Hasen rechts und links eine Ohrfeige herunter. Er schüttelte und beutelte ihn. Er hieb ihm mit der flachen Hand auf das Hinterteil. Dann schmiß er ihn im Schwung über den Gartenzaun und brüllte ihm nach: „Lauf zu, Kerl, und erzähl deinem Weib und deiner ganzen miserablen Sippschaft, wie es dir ergangen ist!"

Langsam drehte er sich zu dem Förster um. Das Mondlicht schien ihm direkt ins Gesicht. Kein Fältchen des Spotts zuckte darin, als er sagte:

„Die Tiere haben ihre eigene Sprache, Herr Förster. Ganz bestimmt. Der erzählt es jetzt den anderen. Darauf können Sie sich verlassen!"

„Und du, Hardtbauer, darauf, daß ich dich doch noch einmal erwische!"

Liebe macht seltsame Umwege

Kurzgeschichte von O. W. BOES.

Der junge Physiker Georg Erlen hatte die Ansprachen überstanden, den Dank der Gesellschaft für seine wertvolle Erfindung. Jetzt saß er wieder in seinem Arbeitszimmer, die Ehrenurkunde in der Hand — und den Umschlag, der den Scheck enthielt.

Da brachte der livrierte Hausbote etwas in Papier Gehülltes und stellte es vorsichtig auf den Schreibtisch. Und Georg Erlen erinnerte sich, es vor seinem Platz an dem langen grünen Tisch des Konferenzsaales gesehen zu haben: die weiße Gipsbüste jenes Mannes, der das Werk einst begründet hatte. Ein Geschenk der Firma. Gut gemeint sicher. Aber Georg hatte schon Schöneres gesehen. Hilflos sah er sich um. Im Nebenraum tippte Fräulein Boni, seine neue Sekretärin, ein junges Mädchen, mit dem er bis dahin nur wenige Worte gewechselt hatte. Er rief es herein.

„Fräulein Boni", sagte er, „der Gründer der Firma in Ehren! Aber schaffen Sie bitte sein komisches Denkmal da weg!"

Verlegen hob die Sekretärin die Schultern. „Aber wohin?" Der junge Physiker bemerkte überrascht, wie hübsch sie dabei aussah. „Ach, lassen Sie nur", sagte er, „ich werde schon selber . . ."

„Ich weiß schon, wohin!" fiel ihm da das Fräulein lächelnd ins Wort. Und es nahm nach Büroschluß das Bündel unter den Arm.

An der Lombardsbrücke — dort, wo sie beginnt — beobachtete kurz darauf ein Polizist eine scheue junge Dame, die ein schweres Etwas ins Wasser warf.

„Was war das?" wollte er wissen.

„Eine Gipsbüste." Der Polizeimann glaubte es nicht. Fräulein Boni mußte mit zur Wache. Dort gab es dann ein peinliches Verhör.

„Fragen Sie doch Herrn Erlen!" rief die bedrängte Sekretärin. Kurzes Gespräch am Diensttelefon. Herr Erlen kam, das Mädchen zu befreien.

Vier Ansprachen hatte er schon gehört an diesem Tage, jetzt mußte er die fünfte über sich ergehen lassen. Sie kam aus Beamtenmund, klang streng und sprach von „Verunreinigung öffentlicher Gewässer".

Mitten hinein in die mahnende Rede des Revierchefs kam ein feuchter Polizist, der ein feuchtes Paket auf den Tisch stellte. „Wir haben das Ding herausgefischt!" meldete er. „Es ist tatsächlich eine Gipsbüste!"

Georg Erlen brachte Fräulein Boni nach Hause, ein tropfendes Bündel unterm linken Arm. „Wir müssen das Ding behalten", sagte er. „Ein Kobold will es so."

Er brachte seine Sekretärin noch oft nach Haus, später täglich. Sonst bleibt nicht mehr viel zu erzählen. Nur eines noch: Wer jetzt Herrn Erlen und seine junge Frau besucht, der sieht im Vorraum ihrer hübschen Wohnung eine Gipsbüste, die Büste eines schnauzbärtigen Mannes, die sich ein wenig seltsam ausnimmt auf ihrem Ehrenplatz.

Lächerliche Kleinigkeiten

Frage der Organisation.

„Ihre zehn kleinen Kinder müssen Ihnen doch viel Arbeit machen?"

„Das ist nur eine Frage der Organisation. Jeden Abend wasche ich alle zehn in zwanzig Minuten!"

„Phantastisch! Wie machen Sie das?"

„Wie beim Geschirrspülen. Ich wasche sie und mein Mann trocknet sie ab!"

Kleine Wirtschaftsnotizen

Auch die Butter teurer?

Bonn. Die FDP hat am Donnerstag eine Anhebung des Butterpreises verlangt, nachdem vor wenigen Tagen erst die CDU/CSU-Bundestagsfraktion eine Heraufsetzung des Trinkmilchpreises um 6 Pfennig je Liter gefordert hatte. Der agrarpolitische Arbeitskreis der FDP erklärte, diese Trinkmilchpreiserhöhung bringe dem Erzeuger kaum einen Pfennig mehr. Von dem erwarteten Mehrerlös von 160 Millionen Mark beim Trinkmilchabsatz verblieben nach Abzug der dem Handel und dem Molkereisektor zugedachten Verbesserungen nur etwa 100 Millionen für den Erzeuger.

Afrikaner wollen besseren Plüsch.

Krefeld. (dpa) Der steigende Lebensstandard in den jungen afrikanischen Staaten hat die Samt- und Plüschindustrie zu einer Umstellung gezwungen. In den afrikanischen Städten ist heute hochwertiger Samt vom Niederrhein begehrt, während das traditionelle Afrika-Geschäft der deutschen Plüschindustrie in den billigen „Afrika-Plüschen" an die stark preisunterbietenden Niedrigpreisländer, vor allem an Japan, verlorengegangen ist. Die Industrie- und Handelskammer Krefeld teilte mit, daß die Hersteller von Bekleidungsplüschen durch den Ausfall mancher Afrika-Märkte gezwungen seien, auf den deutschen Markt auszuweichen. Kurzarbeit und auch Entlassungen hätten das Bild in dieser Branche zum Ausgang des Jahres 1961 gekennzeichnet.

Für die Seeschiffahrt.

Als Bundeshilfe für die deutsche Seeschiffahrt hat das Bundeskabinett im Etat für 1962 jetzt doch 80 Mill. DM bewilligt. Ursprünglich waren nur 50 Mill. DM vorgesehen. Mit der Aufstockung des Betrages entspricht die Bundesregierung den Wünschen der deutschen Reeder, die sie zwei Tage vor dem Bonner Beschluß erneut vorgebracht hatten.

Bestimmt sind die Mittel für Neubaukredite, Abwrackprämien und Zinszuschüsse auf alte Schulden. Bei den Verhandlungen zwischen allen beteiligten Kreisen hatte man sich zunächst auf einen Gesamtansatz von 80 Mill. DM geeinigt. Das Bundesverkehrsministerium hatte sogar 120 Mill. DM gefordert. Der Bundesfinanzminister setzte den Betrag jedoch auf 50 Mill DM herab mit der Begründung, daß sich die Länder entgegen den Erwartungen des Bundes nicht an der Finanzierung beteiligen wollten. Die Reeder wandten ein, daß eine Meinungsverschiedenheit über Zuständigkeiten nicht auf ihrem Rücken ausgetragen werden sollte und der Bund die finanzielle Förderung der Handelsschiffahrt bisher immer als seine Angelegenheit angesehen habe. Der neue Vorsitzende des Verbandes Deutscher Reeder, Prof. Dr. Stödter, wandte sich daher sofort nach Uebernahme seines Amtes an den Bundeskanzler und die zuständigen Minister und legte dar, daß ein Haushaltsansatz von mindestens 80 Mill. DM erforderlich sei, wenn der Zweck der Hilfen erreicht werden solle.

Die Aufstockung kommt vor allem den Neubaukrediten zugute, für die bei 50 Mill. DM Gesamtbetrag nur etwa 15 Mill. DM übriggeblieben wären, da Zinsverbilligung und Abwrackhilfe rd. 35 Mill. DM beanspruchen. Durch die Erhöhung aus insgesamt 80 Mill. DM erhalten die Reeder eine wesentlich größere Neubauhilfe. Sie ist um so notwendiger, als die Bundesregierung dem deutschen Schiffbau für ausländische Rechnung 400 Mill. DM zur Verfügung gestellt hat. Es wäre schwer verständlich gewesen, wenn Bonn auf diese Weise den Bau von Schiffen für das Ausland nachhaltig gefördert, den Schiffbau für deutsche Reedereien dagegen mit unzulänglichen Mitteln abgefunden hätte.

Schmuck und Uhren an der Spitze.

Köln. (dpa) Schmuck und kostbare Uhren gewinnen als Attribute des Wohlstandes wachsende Bedeutung. Das geht aus einer Statistik hervor, die dem Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwareneinzelhandel für 1961 eine Umsatzzunahme um 12% bescheinigt. Nach Feststellungen des Instituts für Handelsforschung an der Universität Köln, liegt der Schmuck- und Uhrenhandel hinter dem Büromaschinen- und Büromöbelhandel (plus 13%) bei der Umsatzsteigerung im Einzelhandel an zweiter Stelle. Auf den dritten Platz setzt das Institut den Radio- und Fernseheinzelhandel mit plus 11%.

Die **Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk AG (RWE), Essen,** schlägt der HV am 15. 2. vor, für 1960/61 (30. 6.) auf das AK von 795 Mill. DM, wovon 76,25 Mill. DM zu einem Drittel gewinnberechtigt sind, eine Dividende von 14% und einen Bonus aus Sondererträgen von 2,5% zu verteilen (i. V. 13% Dividende und 3,25% Ausgleichsdividende).

Junge Stenotypistin

für interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit bei angenehmer Arbeitszeit in gutem Betriebsklima für 1. oder 15. März 1962 in Dauerstellung gesucht. Einfache Buchführungsarbeiten müssen mit übernommen werden. Mittagstisch im Hause.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erbeten an die

Heimvolkshochschule Adam-Stegerwald-Haus, Königswinter
Telefon 4065

Mitarbeiterin

mit guten Buchhaltungskenntnissen u. allg. Büroarbeiten vertraut, zum 1. 4. 1962 (evtl. früher) gesucht. Gute Auffassungsgabe und Verantwortungsbewußtsein erforderlich.

Schriftliche Bewerbungen an
E. J. Mörsch, Steuerbevollmächtigter, Bad Honnef, Theodor-Waechter-Str. 4

Weibliche Arbeitskräfte

für leichte Arbeit bei gutem Lohn in Dauerstellung gesucht.

Ferner suchen wir geeignete

männliche Hilfskräfte

für Maschinen- und Verladearbeiten. Fünftage-Woche, volle Fahrgeldrückerstattung, Prämienbeteiligung.

Gebrüder Duwe, Papiersackfabrik, Oberkassel (Siegkreis)

Wir haben ein gutgehendes Lebensmittelgeschäft in Bad Honnef und suchen eine tüchtige, ehrliche

Verkäuferin

zum möglichst baldigen Eintritt. Lohn und eventuell Arbeitszeit nach Vereinbarung.

Zuschriften erbitten wir unter Nr. 105 an die Geschäftsst.

Industriebetrieb im Raum Bad Honnef sucht

perfekte Stenotypistin,

die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, zum 1. 4. 1962. (Diktate meistens mittels Diktiergerät.)

Anfangsgehalt DM 550,—. Volle Fahrgeldvergütung, geregelte Arbeitszeit.

Bewerbungen schriftlich, unter Beifügung des Lebenslaufs mit Foto, unter Nr. 114 an die Geschäftsstelle.

Fachgeprüfte Gebrauchtwagen

mit Garantie und günstiger Finanzierung der AFG:

Opel-Rekord 60	(4türig) . .	41 000 km
Opel-Rekord 60	. . . . .	77 000 km
Opel-Rekord 59	(mit Olymat)	86 000 km
Opel-Rekord 58	. . . . .	40 000 km
Opel-Caravan 61	. . . . .	40 000 km
Opel-Caravan 58	. . . . .	63 000 km
Opel-Caravan 57	. . . . .	62 000 km
Opel-Caravan 56		

JOHANN VOLLMER, Opelhändler,
Unkel, Telefon Honnef 4127

Ischias
Hexenschuß · Rückenschmerzen
steifen Nacken und andere rheumatische Erkrankungen bekämpfen Sie erfolgreich mit Togal. Togal bringt die quälenden Schmerzen rasch zum Abklingen. Es wirkt entzündungshemmend, Muskelverkrampfungen werden gelöst. Nach neueren Erkenntnissen vermag Togal auch den Stoffwechsel im rheumatisch-allergisch entzündeten Gewebe zu normalisieren und wirkt so heilungsfördernd. Togal ist unschädlich für Magen und Herz.
In Apoth. DM 1.60 u. 3.90
Rasche Hilfe bringt **Togal**

Buchhalter,

der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, zum 1. 4. 1962 gesucht.

Offerten unter Nr. 109 an die Geschäftsstelle.

Institut für Ingenieurausbildung
Bad Honnef am Rhein
(staatl. anerk. als förderungswürdige Schule)
Stahlbau
Elektrotechnik
Maschinenbau
1 Vorsemester u. 6 Hauptsemester
Aufnahme auch für Volksschüler möglich
Auskunft: Sekretariat, Rommersdorfer Straße 78-82

Lehrling
(männl. oder weibl.),
für Eisen- und Haushaltwaren
gesucht.
Joh. Wierich Söhne KG.,
Bahnhofstraße 10—14

Lehrling gesucht.
Joh. Wierich Söhne KG.,
Zentralheizungen
Sanitäre Anlagen
Bahnhofstraße 10—14

Für die Räume unserer Privat-Praxis in gepfl. Villa suchen wir für einige Stunden täglich

Putzhilfe.

Telefon Honnef 2973

Saubere, zuverlässige Stundenhilfe,
welche auch etwas Maschinennähen kann, von Privathaus im Kurviertel für vormittags (Stunde 2,50 DM) gesucht. Frdl. Meld. bitte u. Nr. 102 a. d. Geschäftsst.

Junges Mädchen
sucht Stelle im Haushalt
in allen Arbeiten perfekt.
Offerten unter Nr. 99 an die Geschäftsstelle.

---

2 Hausgehilfinnen
2 Stundenhilfen
stellt zum 1. 2. 1962 ein
Elly Hölterhoff-Böcking-Stiftung
Bad Honnef/Rh., Hauptstr. 5
Tel.: 2845

Auch im neuen Jahr
werden Anstreicher- und Tapezierarbeiten sofort sauber u. preiswert ausgeführt.
Offerten unter Nr. 2 an die Geschäftsstelle.

---

2 Praktikantinnen
der Frauenfachklasse II (Ableistung des Anerkennungspraktikums) zum 1. 4. 1962 gesucht
Elly Hölterhoff-Böcking-Stiftung
Bad Honnef/Rh., Hauptstr. 5
Tel.: 2845

Sauberes, freundliches
Lehrmädchen
gesucht
Bäckerei-Konditorei
Schnell
Rommersdorfer Str. 56a

ROM
Ostern vom 13. 4.—24. 4., 17. 4.—26. 4., 18. 4.—29. 4. mit Besuch versch. Städte. Anmeldungen - Prospekte bei
Rotala-Reisen
BONN - Münsterplatz 26 (Dreieck)
Abteilung Pilgerfahrten
Telefon 5 17 12

Herr ohne Anhang, Rentner, sucht
Bekanntschaft mit Dame.
Wohnung erwünscht.
Offerten unter Nr. 111 an die Geschäftsstelle.

Dreiteilige
Roßhaarmatratze,
gut erhalten, zu verkaufen.
Am Bierenbonnen 16

Vespa-Königin
preisgünstig zu verkaufen.
Vietz,
Auf der Helte 28

Kompl. Funkenmariechen-Kostüm
(für 8- bis 11jährige) zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 88 an die Geschäftsstelle.

Wintersportler!

Zu unserer traditionellen Wintersportfahrt nach Thalkirchdorf im Allgäu (vom 11.—28. Februar 1962) **sind noch zwei Plätze frei.** Fahrt, Vollpension mit 17 Tagen Leistung am Ort DM 268,—.
Auskunft und Anmeldung
SPORTHAUS SCHMITTER, Ruf 2942

---

2 Zimmer, Küche, Bad,
an alleinst. Person od. Ehepaar zu vermieten. LAG-Berechtigung erforderlich.
Offerten unter Nr. 110 an die Geschäftsstelle.

2- bis 2½-Zimmerwohnung
von alleinstehender Dame gesucht.
Offerten unter Nr. 89 an die Geschäftsstelle.

Biete Pensionärin oder Pensionär
Zimmer
mit voller Verpflegung.
Frau Peter Brassel,
Aegidienberg ü. Honnef/Rh.

Altbauwohnung,
3 bis 4 Zimmer, 200 bis 220 DM, für Rentner-Ehepaar gesucht.
Offerten unter Nr. 107 an die Geschäftsstelle.

Für Speditionsfahrten bis zu 2 to und Beiladungen
nach allen Richtungen empfiehlt sich
Matth. Schmitz
Speditionen
Selhofer Straße 30
Telefon 2331

Lagerraum
zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Modeschule Marga Gross
Direktricenausbildung ohne Nählehre. Dauer 1 Jahr.
Bad Honnef am Rhein
Lohfelder Str. 66, Tel. 31 85

Garage frei.
Bergstraße,
Telefon 4089



Wasch-Vollautomat
Aufstellen und anschließen – das ist alles. Lassen Sie sich diesen technisch ausgereiften Bauknecht-Vollautomaten mit der ausgezeichneten Waschleistung unverbindlich bei uns vorführen.

Bauknecht
weiß, was Frauen wünschen
Preis ab 1095,— DM
Keine Anzahlung.
1. Rate
drei Monate nach Lieferung.
Unglaublich günstige Zahlungsbedingungen.
Lassen Sie sich beraten im Fachgeschäft
ELEKTRO **Manns**
Linz/Rh., Strohgasse 1, Tel. 473

Kinderwagen
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Kommen Sie zum
Winter-Schlußverkauf
Auch in diesem Jahr
ganz groß!
Nützen Sie die günst. Gelegenheit im
Textilhaus **LORENZ**
im Herzen von Honnef

Grubenentleerung Kanalreinigung



Ernst Thienhaus oHG.
Selhofer Str. 83, Tel. 3705

Das Beste . . .
frisch von der Küste!
NEUE SALZHERINGE
vollfett, fleischig, naturrein
Eimer 12 kg. brutto
Riesen 50-60 Stck. 13.75 DM
küchenfertige ohne Kopf und ausgenommen 16.75 DM
ab Bremerhaven Bahnnachnahm-. Bitte Bahnstation angeben u. Preisliste anfordern.
Fritz Spöring jun.
Bremerhaven-F. 108

Gartenplatten Gehwegplatten
alle Farben und Größen, sowie
Einfaßsteine
Gütezeichen
Güte-schutz — Beton-stein
Franz Hüttemann
Betonsteinwerk
Bad Honnef, Asbacher Str. 3, Telefon 2907

Schwarzer Anzug,
Größe 50, Zweireiher, gut erhalten, für 60 DM zu verkaufen.
Bahnhofstraße 20a, I.

Baustelle
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 106 an die Geschäftsstelle.

Die Welt der Frau

Ein wahrer Jammer!

Die „Verwandlung" eines jungen hübschen Mädchens.

Sie waren beide wohl Anfang Fünfzig und dick. Er trug seine Fülle ungehemmt und schob sie größtenteils vor sich her. Sie hatte sich in einen kunstvollen Panzer gezwängt, der sie ein wenig schlanker, dafür aber nahezu unbeweglich machte.

Die beiden ließen sich in einer Gastwirtschaft nieder. Er bestellte für sich. Dann erst kam sie an die Reihe. Während sie auf das Essen warteten, blickten sie interesselos ins Lokal hinein und sprachen kein einziges Wort miteinander. Entgegen meinen Befürchtungen hielten ihre Stühle die Belastungen aus, schrumpften allerdings optisch zu Hockerchen zusammen.

Das Essen kam. Sehr viel Essen. Sie aßen schweigend und ausführlich. Sie bestellten sogar noch ein zweites Gericht. Die Frau saß kerzengerade, des Panzers wegen. Der Mann stützte die Ellenbogen auf den Tisch und neigte den Kopf über den Teller. So ging's bequemer und schneller. Einen Zipfel der Serviette hatte er unter dem Kinn in den Hemdkragen gesteckt. Sein Gesicht wurde im Laufe der Nahrungseinnahme dunkelrot. Sie errötete allmählich ebenfalls. Außerdem atmete sie schwerer. Kotelett und Panzer konnten sich wohl nicht recht vertragen.

Kein Wort wurde gesprochen. Kein Blick wurde an die Umgebung verschwendet. Nur der Tisch zählte, das Essen. Sie leerten alle Schüsseln. Dann verfielen sie in eine selige Ermattung. Die Stühle waren inzwischen noch kleiner geworden. Oder bildete ich mir das nur ein?

Ein neuer Gast betrat das Lokal. Ein Mädchen, frisch und jugendschön, ein Teenager, vielleicht auch schon ein Twen. Groß und schlank. Keß und doch geschmackvoll gekleidet. Die Herren in der Nähe musterten den Neuankömmling flink und fanden ihn bemerkenswert. Die Damen musterten ihn ebenfalls, interessierten sich aber mehr für seine Fehler als für seine Vorzüge.

Die junge Dame tat, was keiner vorausgeahnt hatte: Sie setzte sich zu den beiden satten Dicken, grüßte knapp, griff zur Speisekarte. Die beiden Dicken verdauten. Die junge Dame wählte und bestellte. Sie hatte einen hübschen Mund, eine reizende Nase und entzückende Ohren. Auch ihre Augen und ihre Brauen verdienten ein Sonderlob. Und während die beiden Dicken neben ihr noch dicker wurden, wurde sie neben den beiden Dicken noch schlanker. Aber noch etwas anderes ging mit ihr vor: Sie verwandelte sich nach und nach in die Tochter der Dicken. Immer mehr Aehnlichkeiten tauchten auf. Schließlich bedurfte es kaum noch des Wortes „Vater", das sie zu Beginn einer kurzen Unterhaltung mit den beiden an ihrem Tisch sprach.

Und plötzlich sah ich die junge Dame als ältere Dame da sitzen, dick, in einen Panzer gezwängt, mundfaul, von allzu reichlichem Essen innerlich bedrängt, hochrot, kein Fest mehr für die Augen. Ein wahrer Jammer!

Renate S.

Wirtschaftsbarometer „Rock".

Ein verläßliches Wirtschaftsbarometer ist nach Ansicht einer New Yorker Bekleidungs-Firma der weibliche Rock. Wenn die Röcke kürzer werden, geht es wirtschaftlich aufwärts, werden sie länger, beginnt die Wirtschaft zu stagnieren.

Gesund durch den Winter

Ein paar Tips für eine zweckmäßige Lebensweise. / Von CAROLA.

„Haben Sie Ihre Grippe in diesem Jahre schon genommen?" Dieser Bürowitz geht mit schöner Regelmäßigkeit um, sobald wieder einmal eine Erkältungswelle naht. Und das ist von Herbst bis Frühjahr einige Male mit Sicherheit der Fall. Aber keine Angst! Man braucht nicht gleich zu kapitulieren. Es gibt ein paar Regeln, bei deren Befolgung man eine reelle Chance hat, gesund durch den Winter zu kommen:

- Tragen Sie warme Kleidung. Die Hauptsache sind warme Unterwäsche und Wollstrümpfe. Verzichten Sie bei Minusgraden auf hauchdünne Perlonstrümpfe.
- Härten Sie sich ab! Eine tägliche kalte Dusche oder Wassergüsse machen den Körper widerstandsfähiger. Sorgen Sie für Bewegung in frischer Luft, und schlafen Sie nach Möglichkeit bei offenem Fenster.
- Nehmen Sie Höhensonne, wenn Sie die Möglichkeit haben. Höhensonne erzeugt Vitamin D, das Erkältungen entgegenwirkt.
- Essen Sie leichte, vitaminhaltige Kost, viel Gemüse und frisches Obst. Beginnen Sie den Tag mit einem Glas Orangen- oder Grapefruitsaft. Salzarme Kost ist jetzt zweckmäßig.
- Trinken Sie im Winter mehr als sonst! Wasser spielt keine unbedeutende Rolle im Kampf gegen die Kälte. Von der Bevölkerung des hohen Nordens ist auch bekannt, daß sie große Flüssigkeitsmengen zu sich nimmt. Trinken Sie zwischen den Mahlzeiten etwas Warmes.
- Schlafen Sie ausreichend. Wer wenig schläft, friert leichter und ist anfälliger.
- Haben Sie das deutliche Gefühl, daß eine Erkältung im Anzug ist, führen Sie folgendes Programm durch:

Essen Sie abends keine schwere, fette Mahlzeit, sondern ein leicht verdauliches, vitaminhaltiges Müsli. Das Müsli sollte enthalten: Haferflocken, Weizenschrot und auch Leinsamen. Dazu kommen noch Honig, Zitronensaft, Aepfel, Apfelsinen, Bananen und Nüsse. Dies Müsli enthält vor allem die notwendigen Vitamine C und B. Vitamin- und Kalziumtabletten unterstützen die Wirkung noch. Nehmen Sie vor dem Schlafengehen ein heißes Bad. Dauer 15 bis 20 Minuten. Immer wieder heißes Wasser nachlaufen lassen. Frottieren Sie sich mit vorgewärmten Handtüchern ab und gehen Sie sofort ins angewärmte Bett. Trinken Sie jetzt heißen Lindenblütentee. Dazu ein Rezept: Lindenblütentee und einen Teelöffel Anis mit einem halben Liter kochendem Wasser übergießen, ziehen lassen, durch ein Sieb in eine zweite angewärmte Porzellankanne geben. Den Saft einer halben Zitrone untermischen und Zucker nach Geschmack. Sehr heiß trinken. Nach der Schwitzkur ist es ratsam, die Wäsche zu wechseln.

Und nun toi, toi, toi! Es wird bestimmt gutgehen!

Glocken rufen zum Gottesdienst

Pfarrkirche St. Johann Baptist Bad Honnef

Sonntag, 28. Januar: Heute ist in allen Gottesdiensten die vom Herrn Kardinal gewünschte Tokio-Kollekte. 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Kommunionmesse der Frauen und Mütter, 8.30 Uhr Kindermesse, 10 Uhr Volkschoralhochamt, 11 Uhr deutsche Singmesse. 14 Uhr Christenlehre. 19 Uhr Abendmesse mit sakramentalem Segen. 20 Uhr „Abschied von der Krippe", Orgelkonzert von Prof. Hans Bachem (Köln).

Montag, 29. Jan.: Hl. Messen 6.15, 7 und 8 Uhr. 16 Uhr Rosenkranz für die Erhaltung des Friedens. — Dienstag, 30. Jan.: Hl. Messen 6.15, 7 und 7.50 Uhr. 18 Uhr sakramentale Friedensandacht. 20 Uhr Bibelstunde für alle im Hause Bismarckstraße 9. — Mittwoch, 31. Jan.: Hl. Messen 6.15, 7 und 7.50 Uhr. 18 Uhr Rosenkranz für die Erhaltung des Friedens. 20 Uhr Abendmesse der Jugend. — Donnerstag, 1. Febr.: Hl. Messen 6.15, 7 und 8 Uhu. 17 Uhr Beichtgelegenheit. 18 Uhr Heilige Stunde. — Freitag, 2. Febr.: Fest Mariä Lichtmeß. Hl. Messen 6.15 Uhr, 7 Uhr Muttergottesamt für die Gefallenen der Monate Februar mit Segen, 8 Uhr. 19.30 Uhr Kerzenweihe und Lichterprozession. 20 Uhr Abendmesse; nach der hl. Messe wird der Blasius-Segen erteilt. — Samstag, 3. Febr.: Nach allen Gottesdiensten wird der Blasius-Segen erteilt. Hl. Messen 6.15, 7, 8, 9 und 10 Uhr. 16 Uhr Beichtgelegenheit. 18 Uhr Rosenkranz für die Erhaltung des Friedens. 20 Uhr deutsche Sakramentsvesper mit Segen.

Krankenwoche: Kaplan Friedr. Nußbaum, Rommersdorfer Straße 2, Ruf 27 08 / 6.

St. Annakapelle Rommersdorf

Sonntag hl. Messe 8 Uhr. Werktags hl. Messe um 7 Uhr.

Pfarre St. Martin Bad Honnef/Selhof

Sonntag, 28. Januar: 4. S. n. Ersch. 7.30 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Kommunion der Frauen und Mütter, 9 Uhr Kindermesse, 10.30 Uhr Hochamt. 11.30 Uhr Christenlehre und Andacht für die Kinder. 17.30 Uhr Abendmesse.

Hl. Messen: Montag 7.45 Uhr, Dienstag 7.45 Uhr, Mittwoch 7.45 Uhr, Donnerstag 7.45 Uhr, Freitag (Mariä Lichtmeß) 7.45 u. 8.30 Uhr, 16.30 Uhr Kerzenweihe und Lichterprozession, anschl. Erteilung des Blasiussegens an die Kinder, danach an die Erwachsenen. Samstag 7.45 Uhr hl. Messe.

Montag 17 Uhr Rosenkranzgebet, Samstag 18 Uhr Salveandacht.

Donnerstag von 17—19 Uhr Beichtgelegenheit.

Kirchenchor: Mittwochabend 20.30 Uhr Probe.

Pfarre St. Marien Rhöndorf/Rhein

Sonntag, 28. Januar: 6.30 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Betsingmesse, 10 Uhr deutsche Singmesse. 17 Uhr sakramentale Andacht.

Hl. Messen: Montag 7.30 Uhr, Dienstag 7.30 Uhr, Mittwoch 8.30 Uhr, Donnerstag 7.30 Uhr, Freitag (Mariä Lichtmeß) 7.15 Uhr Kerzenweihe, 7.30 Uhr hl. Messe mit sakr. Segen, 17.30 Uhr Herz-Jesu-Andacht, Samstag 7.30 Uhr hl. Messe, anschließend wird der Blasiussegen erteilt.

Donnerstag 15.30 Uhr Frauenfriedensbetstunde. 17 bis 18 Uhr Beichtgelegenheit. Samstag 16 bis 19 Uhr Beichtgelegenheit.

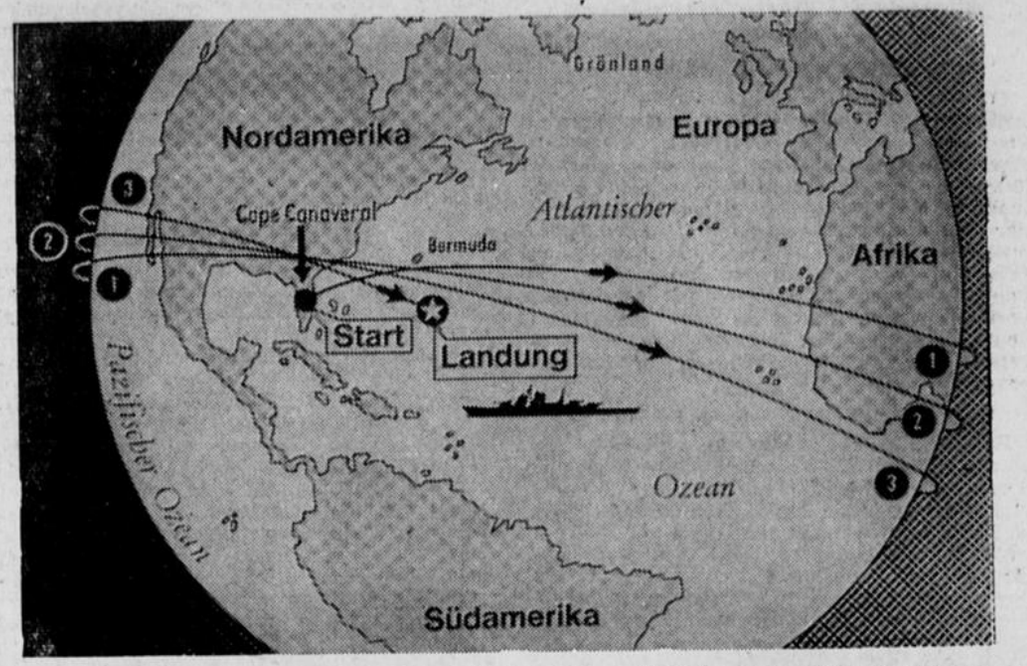
Evang. Kirchengemeinde Bad Honnef.

Samstag, 27. Januar: 20 Uhr Abendgottesdienst.

Sonntag, 28. Januar: 8.15 Uhr Gottesdienst (Hohenhonnef), 10 Uhr Gottesdienst (Kirche), 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Dienstag: 20 Uhr Vorführung des Farbfilms „Albert Schweitzer" im Gemeindehaus. Mittwoch: 8 Uhr Schulgottesdienst; 15 Uhr Frauenhilfe, Pfarrhaus; 19.30 Uhr Posaunenchor, Gemeindezimmer; 20 Uhr Helferkreis. Donnerstag: 20 Uhr Junge Gemeinde, Pfarrhaus. Freitag: 8 Uhr Schulgottesdienst.

Jugendkreise zu den vereinbarten Zeiten im Jugendheim.



Nach den beiden ballistischen Flügen über je 185 km Höhe und 486 km Weite durch die Astronauten Shepard und Grissom wird der amerikanische Oberstleutnant Glenn jr. als erster Amerikaner in einem 4½-Stunden-Flug die Erde dreimal umkreisen. Glenn wird in einer Mercury-Raumkapsel an der Spitze einer Atlas-D-Rakete vom Startplatz Cap Canaveral aus in die Erdumlaufbahn geschossen werden und im vorgesehenen Bergungsgebiet nördlich von Puerto Rico im Atlantik landen. Unser Bild zeigt die exakte Darstellung der vorgesehenen drei Erdumkreisungen des Astronauten mit dem Startplatz Cap Canaveral und dem Bergungsgebiet.

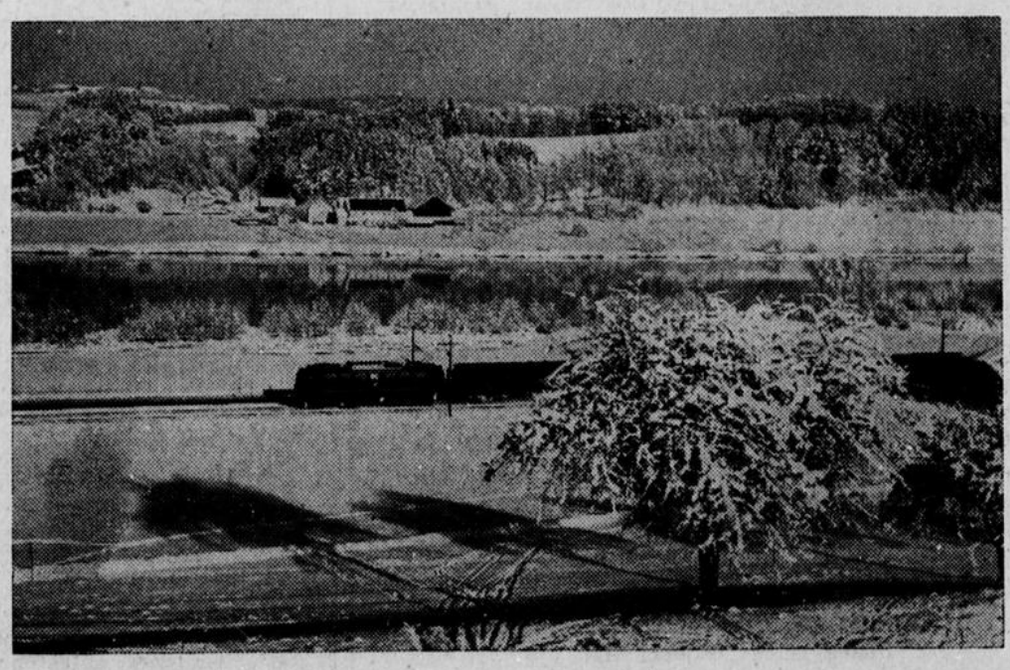
Bilder der Woche



Ein als „modernstes Kino der Welt" bezeichnetes Rundblickkino soll als neuer Anziehungspunkt für Hamburg im Vergnügungsviertel St. Pauli entstehen. Der Bürgerverein unterstützt den Hamburger Filmproduzenten Adalbert Baltes, der dieses „modernste Kino der Welt" entworfen hat. Unser Bild zeigt ein Modell des „Cinetariums".



Der Deutsche Fußballmeister 1. FC Nürnberg und der portugiesische Titelträger, Pokalverteidiger Benfica Lissabon, werden das erste Spiel im Viertelfinale um den Europapokal am 1. Februar im Nürnberger Stadion bestreiten. Unser Bild zeigt die Mannschaft von Benfica Lissabon.



Wie durch ein Märchenland fährt der von einer modernen elektrischen Lokomotive gezogene Schnellzug entlang der Treibeis führenden Donau auf der Strecke Passau—Regensburg. Eine zauberhafte Reise genießen die Fahrgäste, die in den behaglichen Abteilen durch diese herrliche Schneelandschaft fahren.

Honnefer Rundblick

Ueber 3 Millionen DM wanderten durch den Nachttresor.

Honnefer sparten mehr als die meisten Bundesbürger

Fast 21 Millionen DM Spareinlagen bei der Stadtsparkasse. – „Der heimischen Wirtschaft gedient."

Bad Honnef, den 27. Januar.

Das Jahr 1961 brachte für die Stadtsparkasse eine weitere Aufwärtsentwicklung. Das geht aus den Zahlen hervor, die Sparkassenchef Direktor Biermann vor der Presse präsentieren konnte. In allen Geschäftszweigen wurden gute Ergebnisse erzielt. Einmal mehr unterstreichen sie die Bedeutung der Stadtsparkasse für das heimische Wirtschaftsleben.

● **Der Gesamtumsatz auf einer Hauptbuchseite erreichte die Höhe von 380 760 000 DM. Er war um 13,6 Prozent höher als der Gesamtumsatz des Vorjahres.**

Der Gesamtumsatz wurde in **1 038 759** Geschäftsvorfällen abgewickelt. Erstmals wurde damit die Millionengrenze überschritten. Der weitaus größte Anteil an diesem Umsatz wurde im bargeldlosen Zahlungsverkehr der Sparkassen (Spargiroverkehr) erzielt. Dieser Spargiroverkehr wickelte sich hauptsächlich über rund 3500 Giro- und Kontokorrentkonten ab. Jeden Monat führte die Stadtsparkasse mehr als 5000 Daueraufträge (Miete, Steuern usw.) aus.



Sparkassendirektor Biermann

„Die durch das Vertrauen der Honnefer Bürger der Stadtsparkasse zugeflossenen Mittel dienten", so erklärte Direktor Biermann vor der Presse, „im hohen Maße der Befruchtung der heimischen Wirtschaft. Honnefer Handwerker, Handel- und Gewerbetreibende, aber auch die Gehalts- und Lohnempfänger erhielten die verschiedensten Darlehen und Kredite. Alle berechtigten Wünsche konnten erfüllt werden."

Die Zahlen, die Direktor Biermann in der Pressekonferenz mitteilte, sprechen eine beredte Sprache:

● **Die Gesamteinlagen erhöhten sich von 22 309 000 DM auf 26 980 000 DM. Das ist ein Einlagenzuwachs von 20,9 Prozent (1960: 16,0 Prozent), gemessen am Jahresanfangsbestand. Von diesem Einlagenzuwachs von 4 672 000 DM (1960: 3,1 Millionen DM) wurden allein 3 452 000 DM (3,0 Millionen DM) auf Sparkonten gutgeschrieben.**

● **Die Spareinlagen wurden am Ende des Jahres 1961 mit 20 895 000 DM ausgewiesen. Der Einzahlungsüberschuß beträgt 19,8 Prozent des Jahresanfangsbestandes. In ihm sind Zinsgutschriften von 682 000 DM enthalten.**

„In der Spartätigkeit liegt Honnef weit über dem Bundesdurchschnitt", betonte Direktor Biermann. Das zeigen auch einige Vergleiche:

Der durchschnittliche Bestand eines Sparbuches betrug am 31. 12. 1961 rund 1870 DM (im Vorjahr 1616 DM).

Pro Kopf der Bevölkerung stieg die durchschnittliche Spareinlage von 1144 DM im Vorjahr (607 DM im Bundesdurchschnitt) auf jetzt 1337 DM.

Viele Honnefer Bürger beteiligten sich am **prämienbegünstigten Vertragssparen.** Am Jahresschluß waren 830 Prämiensparverträge abgeschlossen mit einer Vertragssumme von rund 1 200 000 DM. Auf diese Verträge waren am 31. 12. 1961 bereits 809 000 DM eingezahlt. Diese Sparer erhalten neben der Verzinsung eine Prämie von 20 Prozent.

● **Die Spargemeinschaften, die in den in Honnefer Gaststätten aushängenden Schränken sparen, legten im Laufe des Jahres 134 000 DM in ihre Sparfächer. Diese Summe wurde vor Weihnachten den Sparern ausgezahlt.**

Die Sparart „Spare und gewinne" (PS-Sparen) fand 1961 noch mehr Liebhaber. An diesem Sparen waren 22 850 Lose beteiligt. Das entspricht einem Sparaufkommen von 182 840 DM.

Die **Giro- und Depositeneinlagen** (z. B. Geschäftskonten, Gehaltskonten, Termingelder) wurden am Bilanzstichtag mit 6 085 000 DM ausgewiesen. Der Jahresanfangsbestand betrug 4 866 000 DM.

● **Die Gesamtausleihungen erhöhten sich von 16 248 000 DM am 31. Dezember 1960 auf 17 500 000 DM am 31. 12. 1961.**

Direktor Biermann dazu: „Nur durch die vorbildliche Zahlungsmoral aller Darlehens- und Kreditnehmer konnte die Sparkasse diese umfangreiche Ausleihtätigkeit ermöglichen. An Tilgungen zahlten die Darlehens- und Kreditnehmer rund 2 300 000 DM der Sparkasse zurück."

● **Allein an Hypothekendarlehen stellte die Stadtsparkasse einen Betrag von 1 425 000 DM zur Verfügung. Mit dieser Summe förderte sie den öffentlichen und privaten Wohnungsbau, half bei Erb- und Vermögensauseinandersetzungen sowie bei Hauskäufen.**

● **An sonstigen Darlehen stellte die Sparkasse nochmals einen Betrag von rund 2 000 000 DM bereit. Hierin sind Darlehen für Hausinstandsetzungen, Modernisierungen, Investierungen sowie auch Darlehen für die Anschaffung langlebiger Wirtschaftsgüter (Anschaffungsdarlehen) enthalten. Allein 1,2 Millionen wurden für den Erwerb von Konsumgütern gewährt.**

Der Umsatz in Reisedevisen und Sorten spiegelt den Besuch an ausländischen Gästen in der Kur- und Badestadt Honnef. In 2797 Geschäftsvorfällen mit einer Gesamtsumme von rund 640 000 DM wurde der An- und Verkauf von Reisedevisen und Sorten durchgeführt.

● **Aber auch die Honnefer Bevölkerung ist reiselustig. Sie bediente sich der von der Sparkasse ausgegebenen Reiseschecks in beachtlicher Zahl. So wurden 887 Reiseschecks mit einer Gesamtsumme von 77 800 DM ausgegeben.**

Im übrigen Dienstleistungsgeschäft sind die Umsätze weiter gestiegen. Im **Spargiroverkehr** wurden rund 144 000 000 DM umgesetzt. Im Scheckeinzugsverkehr nahm die Sparkasse Schecks in einer Gesamtsumme von rund 32 000 000 DM entgegen.

● **An Wertpapieren kaufte und verkaufte die Sparkasse in 1427 Geschäftsvorfällen Einheiten im Werte von 1 300 000 DM.**

„Die überdurchschnittlich hohe Beteiligung der Honnefer Bevölkerung bei der Zeichnung von Volkswagenaktien dürfte nicht zuletzt mit auf unsere Aufklärungsarbeit zurückzuführen sein", sagte Direktor Biermann.

Im Außenhandelsgeschäft bediente sich die Honnefer Geschäftswelt der Abwicklung über die Sparkasse in 416 Geschäftsvorfällen mit einer Gesamtsumme von rund 897 000 DM.

● **Ueber die Tag- und Nachttresoranlage am Kassengebäude wurden 1961 mehr als 3 000 000 DM eingezahlt. In den Wertpapierdepots verwaltete die Sparkasse für ihre Geschäftsfreunde Wertpapiere in Höhe von 3 047 000 Einheiten.**

— Anzeige —

Für eine Mark

können Sie gewinnen:

einen
● **Matura-Waschvollautomaten**
oder ein
● **Fernsehgerät**
oder einen
● **Fotoapparat**
oder einen
● **der mehreren hundert anderen wertvollen Preise.**

Tombola
des DRK-Ortsvereins Honnef

Losverkauf
an folgenden Stellen:

in Honnef: Stadtsparkasse, Volksbank, Joest und Breutigam (Markt), Weinhaus Kickel, Kloß (Linzerstraße), Wilmsen und Neunkirchen (Rommersdorf), „Alte Mühle" und Acker (Bahnhofstraße),
in Selhof: bei Brungs, Schüler und Kliesing,
in Rhöndorf: bei Pauly und Nolden-Wolff.

Weißes Pulver gegen rote Flammen

Neues Löschgerät der Honnefer Feuerwehr für Flüssigkeitsbrände.

Die Schlagkraft der Freiwilligen Feuerwehr hat eine weitere Stärkung erfahren. In diesen Tagen erhielt die Wehr ein Trockenlöschgerät, das besonders für den Einsatz bei Flüssigkeitsbränden und zur Bekämpfung von Feuern an elektrischen Anlagen geeignet ist. Das Gerät ist in einem Anhänger untergebracht, der an das Tanklöschfahrzeug sowie auch an das in Kürze zu erwartende neue Löschfahrzeug angekoppelt werden kann.



Eine Einsatzgruppe des Honnefer Löschzuges mit dem neuen Trockenlöschgerät.
HVZ-Foto: Günter Groote

Das immer stärkere Vordringen von leicht brennbaren Flüssigkeiten — vor allen Dingen von Oel und Benzin — veranlaßte die Stadt zur Beschaffung des neuen Trockenlöschgerätes. In ihm glauben die verantwortlichen Stellen eine wirksame Waffe gegen den „Roten Hahn" gefunden zu haben.

Ganz auf die Gefährlichkeit und auf das schnelle Umsichgreifen solcher Brände ist das neue Gerät abgestellt. Es erlaubt einen wirksamen Einsatz innerhalb von Sekunden. Unter großem Druck wird das Trockenpulver durch ein Treibmittel aus dem Gerät geschleudert und bildet eine dichte Löschwolke, die Flammen und Rauch niederdrückt und gleichzeitig der Löschmannschaft größtmöglichsten Schutz bietet. Zwei große Löschpistolen, die unabhängig voneinander arbeiten, erlauben es, die etwa fünf Zentner Trockenstaub gezielt einzusetzen. Die Löschwolke kann in wenigen Augenblicken die Flammen ersticken.

Neben diesem Trockengerät steht der Freiwilligen Feierwehr als weiteres wirksames Mittel zur Bekämpfung von Flüssigkeitsbränden das Schaumgerät zur Verfügung. Gemeinsam mit einem Schaumgerät der Lepper-Werke trug es im vergangenen Jahr zum Löschen des Brandes im Trafowerk bei.

Das Trockenlöschgerät kann auch, wie bereits oben erwähnt, zur Bekämpfung von Feuer an oder in elektrischen Anlagen benutzt werden. Das Trockenpulver leitet keinen Strom und bietet damit die Gewähr für eine gefahrlose Verwendung durch die Löschmannschaften.

Nachdem der Stadtrat weitere Mittel für den Feuerschutz bewilligt hat, steht auch die Beschaffung von persönlichen Ausrüstungsgegenständen für die Feuerwehrleute vor dem Abschluß, so daß die Honnefer Freiwillige Feuerwehr bald wieder mit zu den schlagkräftigsten der Umgebung zählen wird.

In Selhof: Neuaufnahme von Jungschützen.

Morgen findet im Gasthof Fritz Kaiser in Selhof die diesjährige Generalversammlung der Schützen statt. Zu dieser Generalversammlung lädt die Bruderschaft alle Jugendlichen im Alter von 14—18 Jahren ein, die Interesse am Sportschießen haben. Es soll Gelegenheit geboten werden, sich mit den Sitten und Gebräuchen der Bruderschaft sowie dem Sportschießen vertraut zu machen, ohne eine feste Mitgliedschaft einzugehen. Diese letzte Entscheidung soll diesen Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahr vorbehalten bleiben. Ebenso ist vorgesehen, daß Beiträge oder dergleichen bis zur aktiven Mitgliedschaft nicht zu entrichten sind. (Jugendliche bis 16 Jahre bitte in Begleitung Erwachsener).

— Anzeige —

Große Wohltätigkeitsveranstaltung
des DRK-Ortsvereins Honnef

● **Lustspiel**
● **Tombola**
● **Tanz**

am 3. Februar im Kurhaus

Eintrittskarten im Vorverkauf bei:

Honnef: Joest, Markt; Breutigam, Markt; Neunkirchen, Rommersdorfer Straße.

Selhof: Frau Elisabeth Brungs, Schulstraße 36.

Rhöndorf: Pauli, Karl-Broel-Straße.

Große „Halt-Pol"-Sitzung am 23. Februar im Kursaal.

Wieder mit Kölner „Kanonen" und der Kapelle Christian Reuter.

Die große Prunksitzung der Karnevalsgesellschaft „Halt Pol" findet am 23. Februar im Kursaal statt. Sie dürfte wiederum ein Höhepunkt des Honnefer Karnevals werden. Die Garde der besten Kölner Büttredner und Krätzchessänger wird neben Honnefer Kräften erwartet. Für den notwendigen musikalischen Schwung soll die seit Jahren mit der Gesellschaft verbundene Kapelle Christian Reuter sorgen. Das Tanzkorps „Alt Severin", das im vergangenen Jahr mit soviel Beifall bedacht wurde, wird wiederum aufziehen.

Im Jahre des Stadtjubiläums kann auch die KG „Halt Pol 1874" ein Jubiläum feiern: Sie will eine Anzahl von Elferratsmitgliedern ehren, die in dieser Session bereits 15 Jahre dem Elferrat der Gesellschaft angehören. Sie haben trotz der Ungunst der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg die Tradition von „Halt Pol" damals wieder aufgenommen und die Gesellschaft zu neuer Blüte geführt.

Ein „Möhne-Kaffeeklatsch" zu Weiberfastnacht im Hotel Dell steht ebenfalls auf dem Sessions-Programm von „Halt Pol". Ueber ihn wie auch über die große Prunksitzung wird die HVZ demnächst weitere Vorberichte veröffentlichen.

— Anzeige —

KLEINKREDITE
für jeden Zweck
zu günstigen Bedingungen
ohne Vermittler - direkt von Ihrer
SPARKASSE
DAS Geldinstitut für alle

Spiegel der Heimat

Rheinbreitbach. (Bibliothek erweitert.) Durch eine finanzielle Unterstützung der erzbischöflichen Behörde Köln konnte die Pfarrbibliothek wesentlich erweitert werden. Ein Betrag von 3000 Mark wurde zur Verfügung gestellt. Die Bibliothek steht dienstags jedermann zur Verfügung.

Windhagen. (Reh lief in die Fahrbahn.) Ein die Autobahn überquerendes Stück Rehwild wurde getötet, als es einem Personenwagen in die Fahrbahn lief. Der Wagen war nach dem Unfall nicht mehr fahrbereit.

Bonn. (Straßenbahnanhänger bestellt.) Der Stadtwerkeausschuß hat beschlossen, für die städtischen Verkehrsbetriebe fünf neue Straßenbahnanhänger zu beschaffen. Die Fahrzeuge, die pro Stück rund 100 000 DM

kosten, sollen bis zum Oktober geliefert werden. Die Verkehrsbetriebe wollen die neuen Anhänger in den Verkehrsspitzenzeiten auf den Streckenabschnitten Bahnhof—Rheindorf und Bahnhof Bonn—Bahnhof Beuel einsetzen.

Bonn. (Sterntor soll bleiben.) Der Bauausschuß hat sich für eine Erhaltung des Sterntores und des anschließenden alten Turmes der Stadtmauer eingesetzt. Vorausgegangen war eine Erörterung darüber, ob diese Baulichkeiten zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in der Vivatsgasse abgebrochen werden sollten. — Der Stadtwerkeausschuß hat beschlossen, das Kesselhaus im Heizkraftwerk Karlstraße durch einen Anbau zu erweitern, der für die Aufstellung von vier ölgefeuerten Mitteldruck-Dampfkesseln vorgesehen ist. Durch diese Erweiterung soll das Heizkraftwerk in die Lage versetzt werden, weitere Neuanschlüsse zu ermöglichen. Die Kosten für die Erweiterung sind mit zirka 600 000 DM veranschlagt. — Der Bonner Architekt van Dorp soll mit der Planung und Baudurchführung des Neubaus des Gymnasiums im Tannenbusch beauftragt werden. Bei einem Architektenwettbewerb war van Dorp mit einem anderen Artitekten ein 2. Preis zugefallen. Ein erster Preis wurde nicht verliehen. Nachdem beide Architekten die Pläne überarbeitet haben, entschied sich der Bauausschuß nun für den Entwurf des Arkitekten van Dorp. — Der Platz am Bunker in der Windeckstraße vor der städtischen Sparkasse soll als öffentliche Grünanlage ausgebaut werden.

Siegburg. (Wachsende Verkehrsvergehen.) Durch die anwachsende Flut der wegen Verkehrsvergehen auszusprechenden Strafverfügungen wird die Arbeit des Amtsgerichts in bedenklicher Weise belastet. Während im Jahre 1960 „nur" 4300 Strafverfügungen erlassen wurden, waren es 1961 fast 6000. Von diesen Fällen wurden 3013 Meldungen an die Verkehrssünderkartei in Flensburg gegeben.

Siegburg. (Fast restlos durchgebracht.) Gefaßt wurde ein 20jähriger aus dem Siegkreis, der kurz nach Weihnachten aus den Werksräumen eines Unternehmens in der Bahnhofstraße etwa 5000 DM gestohlen hatte. Als die Polizei ihn ermittelte, hatte er nur noch etwa 100 Mark bei sich. Er gibt an, das Geld in Gastwirtschaften ausgegeben zu haben.

Kasbach. (Unfall des Signalwärters.) Seit Mittwochnachmittag vermissen die Autofahrer auf der Straße Linz—Erpel an der Ausfahrt der Hauptstraße von Kasbach zur B 42 den 65jährigen, schwerkriegsbeschädigten Signalwärter Johann Weißenfels. Er war dort ein bekannter „Verkehrsschutzmann". Am Mittwochnachmittag hatte er einen Lastzug auf die B 42 „herausgelotst". Der Motorwagen war bereits auf der Straße, als der Signalwärter zu Fall kam und von dem Anhänger verletzt wurde.

Statt Karten

Gott der Herr nahm vorgestern nach kurzem, schweren Leiden meinen lieben Mann, unseren guten, treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Heinrich Kampmann

wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 59 Jahren zu sich in sein Reich.

In tiefer Trauer:
Elisabeth Kampmann,
Kinder
und Anverwandte.

Bad Honnef, den 24. Januar 1962
Karlstr. 12a

Die feierlichen Exequien werden gehalten Montag, dem 29. Januar, um 10 Uhr in der Pfarrkirche zu Honnef, anschließend die Beerdigung auf dem neuen Friedhof.
Bus steht an der Kirche bereit.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meiner lieben Frau und meiner guten Tochter sowie für die überaus vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen unseren herzlichen Dank. Besonders danken wir der lieben Nachbarschaft, der Hubertus-Schützen-Gesellschaft und dem Kath. Bürgerverein.

Franz Reinartz
Familie Eichas

Rhöndorf, im Januar 1962

Das Sechswochenamt wird gehalten am Samstag, dem 10. Februar, um 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Rhöndorf.

Wir verloben uns

LIESELOTTE BLUM
HEINZ FRANZEN

27. Januar 1962

Neuwied
Römerstr. 18

Bad Honnef
Bahnhofstr. 26

Bekanntmachung
betr. Nacheichung 1962 der Meß- und Wiegegeräte.

Die durch die §§ 16—18 des Maß- und Gewichtsgesetzes vom 13. 12. 1935 (RGBl. I S. 1499) und die Ausführungsverordnung in der Fassung vom 20. 5. 1936 angeordnete periodische Nacheichung der Meß- und Wiegegeräte findet nach folgendem Plane statt:

Nacheichort:	Eichtage:	Nacheichlokal:
Bad Honnef-Selhof	12. 2.—14. 2. 1962	Hotel „Leyberg"
Bad Honnef-Mitte	15. 2.—22. 2. 1962	Bereitschaftsraum des Deutschen Roten Kreuzes (DRK)
Bad Honnef-Rhöndorf	23. 2. 1962	Gasthof „zur Traube"

Die Besitzer von Meßgeräten sind verpflichtet, bei der Nacheichung und Nachschau Auskunft über alle in ihrem Besitz befindlichen Meßgeräte zu geben, sie zur Nacheichung herzurichten und im Eichlokal **gereinigt** vorzuführen.

Eichpflichtige Geräte, die nicht fortgeschafft werden können (z. B. Viehwaagen, Neigungswaagen, Tankstellen u. dgl.), werden am Gebrauchsort nachgeprüft. Die Nacheichung dieser Geräte bitte ich mündlich oder schriftlich bei der Nacheichungsstelle zu beantragen.

Bad Honnef am Rhein, den 25. Januar 1962

Stadtverwaltung Bad Honnef am Rhein
Der Stadtdirektor. I. V.: Maur

TAXE
NIETHAMMER
Tag und Nacht
RUF 2121
Honnef, Hauptstraße 69

Rentnerin od. ältere Frau
zur Hilfe im Haushalt, evtl. bei Kost und Logis, in Dauerstellung gesucht.
Fremdenheim Völkner,
Rommersdorfer Str. 9
Tel. 3003

Suchen Sie einen lohnenden
Nebenverdienst?
Im Rahmen ihrer BV-Organisation bietet bekanntes Versandhaus noch einigen soliden **Sammelbestellern** einen guten Nebenverdienst. Einweisung und Betreuung erfolgen durch langjährige Mitarbeiter.
Wenn Sie Ihr Einkommen steigern wollen, schreiben Sie noch heute unter Nr. 119 an die Geschäftsstelle.
Postkärtchen genügt.

3-4-Zimmerwohnung
mit Bad von leit. Angestellten gesucht. Honnef/Rhöndorf bevorzugt, evtl. Rheinbreitbach/Unkel. Offerten unter Nr. 117 an die Geschäftsstelle.

Taxe Figge
Bahnhofstraße 20
2426

Stundenhilfe
montags — freitags vorm. 8—12.30 Uhr gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

St. Hubertus-Schützenbruderschaft, Honnef-Selhof
Sonntag, 28 Januar, 20 Uhr, Gasthof Kaiser
Generalversammlung

Jagdgewehr-Drilling
mit aufmontiert. 8-fachem Zielfernrohr, beste Schußleistung, zu verkaufen.
Forstmeister Herzog,
Rheinbreitbach,
Rheinblickstr., Haus Reppert
(Nachmittags)

Taxe Faßbender
RUF 2222
Tag u. Nacht
Bahnhofstraße 13

Unsere kleinen Preise helfen Ihnen Geld sparen!

Haustuch	150/250		ab	4,95
Biberbettuch	150/250	Köper	ab	6,95
Kissenbezüge	80/80		ab	1,95
Herrenschlafanzüge		Köper	ab	9,90
Herrenflanellhemden			ab	4,95
Herrenoberhemden		gute Qual.	ab	4,90
Damennachthemden		gute Qual.	ab	6,90
Damenschürzen			ab	2,50

Ein besonders vorteilhaftes Angebot:
2000 Paar **Damenperlonstrümpfe m. N.** Markenstrümpfe
20 und 30 Den. sort.
1 Paar 0,95 **3 Paar 2,40** **alle I. Wahl**

Restposten;

Herrenwettermäntel	19,-	29,-	
Herrenwintermäntel	35,-	45,-	95,-
Herrensaccos	19,-	25,-	
Herrenanzüge	45,-	65,-	95,-

Herrenanzüge, schwarz, 2rhg., gute Qualitäten DM 75,-

Beachten Sie bitte unsere Schaufensterauslagen!

Winter-Schluß-Verkauf
Textil-Ophoven
Bad Honnef **Am Markt**

Winter-Schluß-Verkauf
Glas Porzellan Keramik
Jetzt kaufen - Geld sparen!
Beachten Sie bitte mein Schaufenster
Spezialhaus Schemuth
HONNEF, Hauptstraße 55 - Telefon 2434

Inserieren in der Honnefer Volkszeitung bringt **Erfolg**



RHEIN-DECKEN
BAUSTA-DECKEN
Wenig Arbeitszeitaufwand
Geringe Baufeuchtigkeit
Rascher Baufortschritt
RB RHEINBAU G. M. B. H.
Siegburg,
Industriestr. 51—53
Telefon 3434 u. 4053

Wer weiß, wo
. . . die Straßen und Plätze Honnefs liegen?
Ausführliche Antwort finden Sie im Stadtplan von Bad Honnef.
Zu haben in der
Buchdruckerei Werber
Honnefer Volkszeitung
und den anderen Geschäften.

Modenhaus Kolfenbach
bietet im Winter-Schluß-Verkauf große Auswahl in Ware zu stark herabgesetzten Preisen. Wir empfehlen Ihnen, diese günstige Gelegenheit wahrzunehmen.